show business

Internationales Journal für Musik

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS SCHAU-GESCHÄFT

Januar 1962 · Jahrgang 2 · Verlagsort München · Preis: 1 DM, 6 öS, 1 sfr

1

PAUL KUHN, ein sympathischer und vielseitiger Musiker, der als Komponist, Pianist, Sänger, Arrangeur, Dirigent und Fernseh-Show-Man Millionen begeistert.

Aphorismen zur Dienstzeit

Verwunderlich ist, daß sich Kapellen bei der Wahl von Angeboten aus einem renommierten Haus und einem US-Club für letzteren entscheiden, trotzdem sie damit — man ist beinahe geneigt zu sagen — in die Anonymität gehen. Sie bleiben hinsichtlich ihrer Publicity isoliert.

Welche Anziehungsmomente sind es, die zugunsten des Clubs entscheiden? Das Kriterium liegt bei der für den Musiker wesentlich günstigeren Arbeitszeit. Der Regelfall ist vier Stunden täglich, mit einer stündlichen Pause von 10—15 Minuten. Die Gewährung eines freien Tages pro Woche gilt als selbstverständlich.

Man behaupte jetzt nicht, dort seien die Pfründe für faule Zeitgenossen. Faule Musiker haben in einem Club überhaupt keine Chance. Um sich für die Anstrengungen in privaten Häusern zu restaurieren, absolvieren die als Spitzenbands bekannten Ensembles jährlich einige Monate in Clubs. Nur so ist gewährleistet, daß nachhaltige Ermüdungen vermieden werden, daß stetige Bereitschaft zu showmäßigem Musizieren vorhanden ist und daß nicht die Proben während der Arbeitszeit abgehalten werden. Dank dieser Jobs können jene Kapellen ihre Stärke behaupten und noch steigern. Es sähe bitter um ihr Leistungsvermögen aus, hätten sie Knochenmühlen von 7 x 7 Stunden pro Woche zu bestreiten.

So was soll's aber noch geben im bundesdeutschen Sozialstaat! Während sich die Arbeitszeit aller anderen Arbeitnehmer der 40-Stundenwoche nähert, scheinen die Musiker der umgekehrten Tendenz zu unterliegen. Daß letztere nachts zu arbeiten haben, maximal mit einem freien Tag pro Woche rechnen können, von einem langen Wochenende nur träumen dürfen, einen regulären Urlaub als Utopie betrachten müssen — das alles findet keine Berücksichtigung. Man wundert sich direktionsseitig dann noch, daß die Disziplin zu wünschen übrig läßt, daß das Programm nicht laufend aktuell ist, daß keine Begeisterung für Proben vorliegt. Nicht bedacht jedoch wird, daß durch zu lange Arbeitszeit die ohnehin starke psychische Belastung zwangsläufig in eine Apathie einmündet und die für Show-Business notwendige Arbeitslust getötet wird. Der Musiker ist kein übernatürliches Phänomen, das sieben zusammenhängende Stunden und länger neben ständiger konzentrierter instrumentaler Betätigung auch noch artistische und mimische Sondervorstellungen geben könnte.

Wir verstehen nun, warum qualifizierte Ensembles Angebote mit über 40-stündigem Wochendienst ablehnen. Die Überbeanspruchung würde die Leistung, dadurch auch die Nachfrage und letztlich den Marktwert der Kapelle mindern. Der Ehrgeiz der Musiker würde sich in Unlust verwandeln. Wann wäre noch eine Musestunde zur Anfertigung eines hochwertigen Arrangements, wann sollten die zeitraubenden Proben für Bühnenshows gemacht werden, woher sollte man noch die Zeit für mehrstimmige Gesangsproben nehmen? Es hat also seinen guten Grund, wenn zielstrebige, erfolgshungrige Bandleader eine Dienstzeit von 6 Stunden täglich bei einem freien Tag pro Woche als oberstes Limit ansehen.

F. W. Seelos

Kostprobe vom neuen Modetanz

TWIST

Einen guten Geschmack hat Ufaton-Publicity-Manager STEFAN VON BARANSKI immer schon gehabt, egal ob es sich dabei um die Entdeckung von stimmbegabtem Nachwuchs, oder einschlägige Melodien handelt. In wohlüberlegter Publicity-Arbeit hat v. Baranski dem reizenden und hochtalentierten schwedischen Schallplattenstar LILL BABS zum erfolgreichen Start in Deutschland verholfen. Stefan von Baranski war es auch, der das berühmte Ensemble „Les Chakachas" und mit ihnen den neuen Modetanz „Twist" nach Deutschland brachte. Der Twist ist auf dem besten Wege, ein „Knüller" zu werden, denn seine Popularisierung wird durch Film, Funk, Schallplatte und Presse stark unterstützt.

Die attraktive Sängerin LILL BABS zeigte im Nightclub „Hotel Bayerischer Hof", daß ihre Fähigkeiten keineswegs nur auf das Singen beschränkt sind. Mit dem europäischen TWISTMEISTER AURELIEN legte sie einen gekonnten „Twist" auf das Parkett.

Redaktion und Verlag
„Show-Business"
wünscht allen Lesern
und Mitarbeitern
ein friedvolles 1962!

an show-business...

Das belgische Showorchester „LES CHAKACHAS" brachte den „Twist" aus Amerika, über die Türkei, nach München in den Nightclub „Hotel Bayerischer Hof".

Musikalisch unterscheidet sich der Twist kaum vom Rock'n Roll. Er steht im ⁴/₄-Takt oder alla breve. Die Schlaginstrumente spielen durchweg Achtel-Rhythmen. Die Betonung liegt auf dem zweiten und vierten (in Achtel geteilten) Viertel, gelegentlich auch auf dem dritten. Die Baßbetonung klingt ähnlich wie beim langsamen Boogie: Grundton, Quinte, Sexte, Quinte; die Septime wird vermieden. Das Tempo entspricht dem Cha-Cha (langsamer Twist, Taktzahl 32) oder dem Boogie (schneller Twist, Taktzahl 42).

Beim Anblick der reizenden LILL BABS bedauerte es Twistmeister AURELIEN, daß sich bei diesem neuen Tanz die Partner nicht berühren sollen.

FÜR SIE *kurz notiert*

US-Musikergewerkschaften haben sich vereint

(New York) Die beiden rivalisierenden US-Musikergewerkschaften „The American Federation of Musicians" und „Musicians Guild of Amerika" haben sich zu einem großen Verband zusammengeschlossen.

Gründer der „Four Freshmen" tödlich verunglückt

(Hollywood) Don Barbour, der Solist, Gitarrist und Gründer der „Four Freshmen" wurde kürzlich bei einem Autounfall in Hollywood tödlich verletzt.
1950 entdeckte Stan Kenton die „Four Freshmen" auf der kleinen Bühne „Esquire Lounge" in Dyton und seit 1955 zählen sie zu den Besten im Show-Business.

Lionel Hampton stürzte sich ins Wasser

(Los Angeles) Von seiner temperamentvollsten Seite zeigte sich kürzlich der bekannte Vibraphonist und Bandleader Lionel Hampton, als er mit seiner Band bei einer großen Show das Treiben schöner Wassernixen musikalisch untermalte. Hampton beendete sein bisher längstes Schlagzeugsolo mit einem Kopfsprung von der großen Trommel ins Wasser. Am Vortag war der Bassist mitsamt Instrument ins Wasser gehüpft.

Die „Swe-Danes" gingen auseinander

(Stockholm) Alice Babs, Svend Asmussen und Ulrich Neumann, die als „Swe-Danes" zuletzt in Stockholms „Bern Salonger" Rekordeinnahmen erzielten, haben sich endgültig getrennt. Asmussens Kommentar zur Auflösung des Trios: „Wir sind uns alle darüber einig, daß wir uns jetzt trennen müssen. Wir waren vier Jahre zusammen und haben im Show-Business die Spitze erreicht. Nachdem es nicht höher hinauf geht, machen wir Schluß". Alice Babs will künftig nur noch Hausfrau und Mutter sein. Asmussen und Neumann gehen allein auf Europa-Tournee. Für Sendungen des deutschen Werbefernsehens haben sie sich als neue Partnerin Gretje Kauffeld aus Holland geholt.

50%ige Gagenerhöhung in Dänemark

(Kopenhagen) Infolge des erhöhten Einsatzes von Schallplatten in Lokalen und bei privaten Gelegenheiten, sowie durch das ansteigende Interesse für Bandgeräte und Tanzmusikabhören von den Rundfunkstationen wird ein großer Teil der etwa 5000 dänischen Musiker, während der Wintermonate arbeitslos. Die dänische Musikergewerkschaft fordert von den Plattenfirmen höhere Tarife und Einschränkungen des Platteneinsatzes und droht mit einem Musikerstreik.

Inzwischen wird bekannt, daß der dänische Staatsrundfunk die Honorare für Künstler um rund 50 % erhöhen will.

Hazy Osterwald-Show endete mit Unfall

(Zürich) Mit einem schweren Unfall endete für Sunny Lang, Bassist vom Hazy Osterwald-Sextett, die erfolgreiche Tournee „Welle 1961". Sunny und seine Kollegen ließen sich bei einem Besuch des Zürcher Sechstagerennens dazu überreden, selbst eine Ehrenrunde zu fahren. Ein Beifalls-Sturm brach aus im Züricher Hallenstadion, als die Osterwald-Boys mit hochgekrämpelten Hosen, die Füße an den Pedalen festgeschnallt, richtigen Rennfahrern gleich, ihre Ehrenrunde drehten.
Sunny Lang ließ sich vom Publikum zu immer schnellerer Fahrt anfeuern, bis er plötzlich krachend auf die Latten stürzte. Mit einem Schädelbruch endete für ihn das Rennen und die Hazy Osterwald-Tournee.

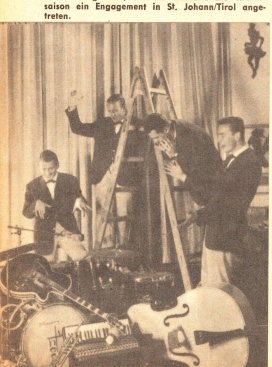
Wohltätige österreichische Schallplattenfirmen

(Wien) 4800,— Schillinge haben sechs Wiener Schallplattenfirmen eingespart, weil sie keine Weihnachtsglückwünsche verschicken. Mit dem eingesparten Geld sollen keine Schnulzen produziert werden, sondern bedürftige Kinder erhalten jeden Monat 400,— Schillinge als Unterstützung.

Das „JULY-PAUL-QUARTETT" hat als erfreulichen Neuzugang den Gitarristen und langjährigen Kapellenleiter Hans Holl. In dieser Besetzung ging die Combo am 20. Dezember in das Hotel „Bristol", Grindelwald/Schweiz, um anschließend — im März — eine Tournee mit bekannten Ariola-Stars durchzuführen. Im April erhofft sich die Kapelle die Mitwirkung in dem Film „Mein Hobby ist Geld".

„HANS ARNO WAHL-SWINGTETT" (5 Mann, 15 Instrumente), nur noch Juni und August 1962 frei, dann besetzt bis Anfang 1963. Perm. Anschrift: Mannheim, U 5.26.

Noch einem vielversprechenden Debüt in Deutschland, ist das „UWY HEENS-QUARTETT" in die Heimat zurückgekehrt, und hat während der Wintersaison ein Engagement in St. Johann/Tirol angetreten.



Das „BUDDY WILL-QUARTETT" verläßt nach seinem erfolgreichen Münchener Engagement („Arantella") Deutschland und wird im Februar in der exklusiven „Maria-Theresia-Bar", Innsbruck gastieren. Anschließend führen Re-Verträge in die Schweiz.

„WOLFGANG HEINZ-QUARTETT", z. Zt. im „Cafe Pflugfelder", Göppingen. Besetzt bis einschließlich Mai 1962. (Musikagentur Adler).

joe makk glossiert: die gage

Man nennt sie „Zaster" oder „Kohlen",
Auch als „Marie" kann man sie holen.
„Flöhe" und „Pulver" sind geläufig,
Als „Moos" kennt man sie nicht so häufig.
Wie immer man sie nennen mag —
Man braucht sie leider — Tag für Tag.
Ich sage leider, denn um sie
Dreht sich stets die Melodie.
Würde mich nicht der Zeitwurm plagen,
Was könnte ich da alles sagen:
Beginnen tut es schon beim Boß.
Für diesen ist sie stets zu groß.
Für kleinen Preis — wie man erzählt,
Verlangt er auch noch Qualität. „Leader"
Als nächster kommt dann gleich der
Und da beginnt die Qual schon wieder.
Er wünscht sich Musiker, nicht Flaschen,
Doch hat meist er nur volle Taschen.
Auch die Agenten — bitte sehr,
Mit 6 ¼ und vielleicht mehr,
Beschneiden Dir die Tagesgage!
Ist das denn nicht eine Blamage?
So geht das Geld von Hand zu Hand
Und übrig bleibt der Musikant,
Der täglich mit dem Floh muß raufen
Und nur auf Pump kann Sachen kaufen,
Weil er ja schließlich noch daneben
Zu sorgen hat für's eigene Leben.
Trotzdem sieht man's ihm selten an.
Hut ab vor einem solchen Mann,
Der auf der Bühne doch noch lacht,
Und anderen Menschen Freude macht.
Ob Schweizer, Deutscher, Belgier, Wiener,
Bestimmt gibt es auch Großverdiener,
Mit Konto und auch viel in bar.
Doch diese Menschen sind sehr rar.
Drum Musiker bleibe gewitzt
Denn das, wofür Du täglich schwitzt
Und was Du leistest gern und willig,
Verkaufe es ja nicht zu billig!
Sonst trägst Du selbst die Schuld daran,
Wenn man Dich nicht bezahlen kann.
Ob „Pulver, Flöhe, Moos" ob „Zaster",
Oft wird das Geld zum üblen Laster.
Für Musiker bleibt's eine Qual!
Auf Wiedersehn beim nächsten Mal.

*

„Satchmo" kommt in neuer Besetzung nach Europa

(San Franzisko) Louis Armstrong wird Anfang des Jahres mit seinen All-Stars in neuer Besetzung nach Europa kommen. Die All-Stars setzen sich jetzt wie folgt zusammen: Joe Darensberg (Klarinette, anstelle von Barney Bigard), Trummy Young (Posaune), Billy Kyle (Klavier), Irvy Manning (anstelle von Mort Herbert), Danny Barcelona (Schlagzeug) und als neue Sängerin Jewel Brown.

Wie Senator Jacob Javits mitteilte, soll „Satchmo" vorher noch vom amerikanischen Kongreß geehrt werden für seine gute Arbeit im In- und Ausland und den Einsatz zur Verständigung unter den Menschen. Die einzigen Show-Stars, die bisher vom Kongreß ausgezeichnet wurden, sind die Songwriters Irving Berlin und Georg M. Cohan.

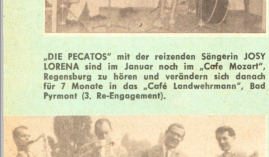
Berlin — Deutsche Musical-Stadt

(Berlin) Nach „My Fair Lady" im Theater des Westens und Lotar Olias „Prairie Saloon" im Theater an der Nürnberger Straße will die Komödie am Kurfürstendamm Anfang des Jahres das erfolgreiche Musical „Irma La Douce" herausbringen. Das Musical, das in Paris vier und in London drei Jahre gespielt wurde, ist inzwischen mit Shirley MacLaine in der Titelrolle verfilmt worden. Der Komponist Marguerite Monnot ist kürzlich in Paris im Alter von 58 Jahren verstorben.

Informationen vom Kapellen- und Solistenmarkt

Der vielseitige Alleinunterhalter und Akkordeonsolist PEPPI ECKMEIER gastiert während der Wintersaison im „Hotel Post" in St. Bernhard am Spitzingsee.

„DIE PECATOS" mit der reizenden Sängerin JOSY LORENA sind im Januar noch im „Cafe Mozart", Regensburg zu hören und verändern sich danach für 7 Monate in das „Café Landwehrmann", Bad Pyrmont (3. Re-Engagement).



Das „WALTER GEIGER-QUARTETT", ein den Rundfunkhörern bestens bekanntes Ensemble, ist durch die Musikagentur Adler im Januar in das „Forsthaus", Ruhpolding verpflichtet.

„DENISE AND HER PLAYBOYS" — ein neugegründetes Ensemble mit altbekannten Namen. — Wer kennt nicht Denise Langelier durch die langjährige Mitarbeit beim Orchester Franz Reinisch, oder als Armstrong-Interpretin? Sie gab der frischgebackenen Kapelle den Namen, der während des Wintergastspiels im Grand-Hotel „Belvedere", Davos/Schweiz gewiß hohes Ansehen gewinnen wird. Denise and her Playboys hatten im Schwabinger „Babalu" bereits einen vielversprechenden Start.

Die „NILSEN-BROTHERS" (Schallplatte „Tom Dooly" u.v.a.) sind für die Monate Januar—April folgende Verpflichtungen eingegangen: Kursaal-Casino, Arosa (Schweiz), Hotel Tyrol, Seefeld (Österreich), Old Fashion, Berlin (Deutschland).

Die internationale Show-Band „ANY HERNANDEZ Y SUS MUCHACHOS" (Eberhard Jakob) ist nach mehrmonatigem Aufenthalt in Holland nach Stuttgart („Madeleine-Bar") übergewechselt. — Im Februar 1962 noch frei!

„ANKER'S SHOW-TRIO", z. Zt. in der „Stern-Bar", Rietzlern im Walsertal, hat Verträge bis Mai 1962 abgeschlossen.

Steel-Gitarrist „CARLO" wünscht ein gutes Neues Jahr!

Musikalischer Nachwuchs

Werner Buchinger, befähigter Klarinettist und Saxophonist, mußte aus privaten Gründen vom aktiven Musizieren zurücktreten. Schade, denn seine Big-Band, bestehend aus 14 jungen Idealisten, hatte sich bereits die Herzen und Sympathien des Publikums erobert. In seiner jetzigen Tätigkeit als Jugendfürsorger will Buchinger natürlich die Musik nicht missen. Er zieht aus seinen Eleven die Begabtesten heraus, übt und musiziert mit ihnen in der Freizeit und erfüllt damit einen wesentlichen pädagogischen Faktor.

Schallplattensänger kommen und gehen. Manche gleichen der Eisenbahn: Sehr geräuschvoll kündigen sie sich an, machen viel Dampf und sind, kaum den Blicken entschwunden, schon wieder vergessen. Leider sind unter diesen jungen Sängern oftmals hochbegabte Talente, die aus Bescheidenheit auf die große Publicity-Trommel verzichten und von ihrer Firma nach den ersten Plattenerfolgen wieder entlassen werden.

Zu dieser Gruppe kann man den jungen Sänger und Gitarristen **Egon Loew** zählen. Vor etwa 3 Jahren gehörte Egon (auf Platte mit Künstlernamen Frank Jost) zu den erfolgreichsten Teenagerstars von „Starlet"-Schallplatten. Er sang unter anderem folgende Schlager: „Die große Schau"- „Wunderbar wie du" und zusammen mit Erika Blumberger „Honny Moon". Als Egon anschließend auch auf der Bühne großen Erfolg hatte und zu Münchens beliebtesten Nachwuchssänger aufrückte, folgten unverständlicherweise keine weiteren Plattenaufnahmen.

Inzwischen ist Egon als Gitarrist, Bassist und Sänger dem „Teddy-Quartett" beigetreten und er gastiert, nach Engagements in Kiel und Regensburg, mit großem Erfolg im renommierten Cafe Rohrmayer, Straubing.

EGON LOEW
Nachwuchs mit vielseitiger Begabung.

PAULCHEN KUHN, wie ihn die Fernsehzuschauer kennen: Ein sympathischer und um Ideen nicht verlegener Show-Mann. Seine phänomenale Begabung als Musiker spiegelt sich wider in der Vielseitigkeit als Komponist, Pianist, Sänger, Arrangeur und Dirigent.

Das „OSSI BRUNN-SEXTETT", ein Ensemble netter und lustiger Urbaiuwaren, schließt mit Riesenschritten an die Spitzengruppe der deutschen Kapellen gleicher Größe auf. Der vielseitige Sound von heute erinnert in keiner Phase mehr an den gerade erst begrabenen Rock'n Roll, mit dem sich die Kapelle den Namen schaffte. Jetzt wird mit ernstem Fleiß und berechtigter Zuversicht höheren Aufgaben zugestrebt.

Porträt eines erfolgreichen Musikers: Paul Kuhn

Ein sympathischer, bescheidener Mensch und ein großartiger Künstler — das ist Paul Kuhn. Was man vor allem an dem gebürtigen Wiesbadener, Jahrgang 1928, bewundern muß, ist seine erstaunliche Vielseitigkeit, denn Paulchen ist in allen musikalischen Sätteln zuhause. Er spielt Klavier und er singt, er komponiert und er arrangiert, er dirigiert und er ist Produzent, und wie meisterhaft er sich auf alle diese Dinge versteht, davon zeugen seine großen und beständigen Erfolge bei Schallplatte, Funk und Fernsehen.

Er ist ein brillanter Pianist, was seine beiden Platten „Studio-Jazz mit Alice Babs" und „Tanz-Party bei Paul" unüberhörbar beweisen. Viele der von ihm gesungenen Lieder wurden zu Favoriten im Schlager-Derby, beispielsweise „Geb'n Sie dem Mann am Klavier", „Die Farbe der Liebe", „Living Doll", „Charming Boy" und zuletzt „Adieu Mamatschi". Durch seine eigene Fernsehshow mit dem Titel „Hallo Paulchen" gewann er viele neue Freunde. Er komponierte „Nur nicht nervös werden", den Titelsong der gleichnamigen Fernseh-Sendung, sowie „Jonas" und „Bye Bye Melodie", um nur drei seiner vielen hübschen Titel zu nennen, und er schreibt moderne, einfallsreiche Arrangements für bekannte Solisten und Orchester. Er dirigiert Studiobesetzungen für Schallplattenaufnahmen. Zu seiner Produktionsgruppe gehören Künstler wie Hans Blum, Inge Klaus, Johnny Teupen, das Hansen-Quartett, Vittorio Casagrande, Ida Boros, Tom Astor und Heidi Fischer, und seine Auftritte schließlich sind köstliche Kabinettstückchen sprühender Laune und jungenhafter Spitzbübigkeit. Paulchen versteht es nun mal, seine Schlager mit viel Humor und Schalk zu servieren. Das gilt sowohl für die Bühne wie auch für den Bildschirm.

Bereits seit frühester Jugend ist Paul mit Haut und Haaren der Musik verfallen. Schon mit acht Jahren spielte er im Funk auf dem Akkordeon Volkslieder, und während der Berliner Funkausstellung 1936 trat er sogar im Fernsehen auf, das damals gerade seine ersten vielbestaunten Gehversuche machte. Mit 10 Jahren erhielt Paul Klavierunterricht, und ab 1939 besuchte er das Musische Gymnasium in Frankfurt am Main. Am Wiesbadener Konservatorium setzte er seine Ausbildung fort, und 1944 ging er auf seine erste große Tournee kreuz und quer durch Frankreich, um unseren Landsern mit seiner Musik Freude und Abwechslung zu schenken. Am Tage der Invasion entkam er in letzter Minute mit einem Schnellboot aus Cherbourg, und das Ende des Krieges erlebte Paul beim Arbeitsdienst. Schon wenige Wochen später saß er in US-Clubs als Alleinunterhalter am Flügel, und 1946 gründete er seine erste eigene Combo. Diese „Swing Stars" erfreuten sich ihrer mitreißenden Musik wegen schon bald eines guten Rufes. Eine echte Jazz-Sensation, selbst für die verwöhnten GI's, aber war das neue Sextett, das Paul etwa zwei Jahre später ins Leben rief. Mit dieser Combo, die schon sehr bald als einzige in einem Angestelltenverhältnis beim AFN stand, machte Paul Kuhn auch seine ersten Funkaufnahmen beim Frankfurter Sender. 1949 bot Freddie Brocksieper dem jungen Pianisten an, in sein „Star-Quintett" einzutreten. Paul überlegte nicht lange und fuhr kurzentschlossen zu Freddie nach München. Nach einem Engagement in der Berliner „Femina" aber ging er wieder eigene Wege: Er gründete das Paul Kuhn-Quintett, das zahllose Funkaufnahmen machte und auch in den US-Clubs sehr gefragt war. 1952 siedelte Paul Kuhn nach Düsseldorf über. Von hier aus nahm er schon bald Verbindung mit dem Kölner Funk auf. Er vertrat lange Zeit den erkrankten Pianisten des Orchesters Luczkowski, und bald begann er auch Arrangements für diese Band zu schreiben. Electrola nahm ihn zuerst als Pianisten und Arrangeur, später auch als Produzenten unter Vertrag. Nils Nobach überredete ihn auch einmal zu singen. Nach anfänglichen Sträuben gab Paulchen nach. Und das, was er selbst am wenigsten für möglich gehalten hätte, geschah: Sein erster Gesangstitel „Geb'n Sie dem Mann am Klavier" wurde ein Bombenerfolg. Von nun an folgte Schlager auf Schlager, und mit jeder Melodie sang sich Paul Kuhn immer mehr in die Herzen seines Publikums.

Auch unter den Jazz-Fans hat Paul einen festen Stamm begeisterter Verehrer, denn trotz seines „Seitensprunges" ins Reich des Schlagers ist er dem Jazz niemals untreu geworden. Der Jazz ist sogar sein großes Hobby. Als er 1955 in den USA war, besuchte er alle namhaften Jazz-Lokale New Yorks. In einem dieser Night-Clubs traf er George Shearing, und aus dieser Begegnung wurde eine große Freundschaft. Shearing war sehr angetan von Pauls Klavierspiel, und gerade sein Lob mag für ihn mehr Bedeutung gehabt haben als jeder noch so frenetische Beifall eines enthusiastischen Jazz-Publikums.

Wenn Paulchen einmal nicht am Klavier sitzt oder über neuen Kompositionen und Arrangements brütet, dann widmet er sich ganz seiner reizenden Frau Gisela, seinen beiden Hunden Asta und Adonis und seinen Steckenpferden. Er sammelt Schallplatten und Modernere Bilder, er liest mit Vorliebe Kriminalromane von Agatha Christie und Bücher von Stefan Zweig und spielt Tischtennis. In diesem Zeitvertreib findet er Freude und Entspannung, und sicherlich wird er in solchen Musestunden auch noch manch hübschen Einfall haben, der als Gesangstitel, Komposition oder Arrangement seine vielen Freunde begeistert.

Deutsche Show-Band bricht das Privileg der Italiener

Wie sehr das alte Sprichwort „Wo der Groschen geschlagen wird, da gilt er nichts" im besonderen für Kapellen heute mehr denn je Gültigkeit hat, mußte schon so mancher Musiker in bitterer Erkenntnis hinnehmen. Wollte man z. B. eine Bilanz über das Beschäftigungsverhältnis von deutschen und ausländischen Musikern in Bayerns Vergnügungsmetropole Schwabing ziehen, so könnte man in Unkenntnis des wahren Tatbestandes den Schluß folgern, München bzw. Deutschland sei arm an entsprechend qualifizierten Fachleuten. Die Hegemonie der Ausländer war gerade in den umsatzstarken Lokalen kaum von deutschen Bands zu brechen. Letzteres hat jedoch, weil keine konkurrenzfähigen deutschen Ensembles zur Verfügung gestanden hätten, sondern weil die Geschäftsführungen dieser Lokale von der Psychose besessen waren (sind?), sie würden einen maximalen Umsatz ausschließlich mit Ausländern erzielen. Es ist mehr als problematisch, diese Haltern von der Unfehlbarkeit dieser Meinung zu überzeugen, da man deutschen Bands kaum, Gelegenheit dazu gegeben hat. Mittels obrigkeitlicher Lenkung — dem Ausländergenehmigungsverfahren — hätte manchem inländischen Klangkörper die Chance zuteil werden können, die Konkurrenzlosigkeit der Ausländer als Irrtum zu stempeln. Dem deutschen Musiker blieb diese Unterstützung jedoch überwiegend versagt.

Deshalb mußte erwähnte Beweisführung anderen Umständen überlassen werden. Anhand der nachfolgenden zwei konträren Beispiele möge auch an jenen Stellen die Erleuchtung kommen, die „es bisher nicht glauben wollten".

Das Musterbeispiel für das mit den erstrangigsten ausländischen Kapellen" war das Filmcasino unter der Leitung des Urbajuwaren Peps Komer (die erste Paradoxie!). Er hat seine Gäste mit so viel unzumutbarem Tobak überschüttet und zuletzt durch Plazierung von „Bob Azzam" als Premierenkapelle bei dem Film „Exodus" (die zweite Paradoxie, eine jüdische Tragödie von einem Ägypter musikalisch umrahmen zu lassen!) eine derart exemplarische Blamage einstecken müssen, daß er es inzwischen vorzog, das Publikum anstatt mit Kapellen mit einer Stereoanlage zu unterhalten. Ein Musterbeispiel für ausländische Erfolgskapellen kehrte sich zum Musterbeispiel ausländischen Mißerfolges!

Der zweite Beweis: Seit 1. Mai 1961 ist das mit hohem Aufwand erstellte Tanzlokal „La Luna" im Herzen Schwabings in Betrieb. Repräsentativ genug für den hübschen Raum waren zunächst „naturgemäß" nur ausländische Bands (Italiener). Daher wurden von Herrn Direktor Samuel Lichtenstein ausschließlich solche engagiert, bis im Krisenmonat November dank der Initiative des Münchner Agenten Bruno Adler das heimische „Ossi-Brunn-Sextett" zum Zuge kam und allen Voreingenommenheiten ein Schnippchen schlug. Dabei war diese Plazierung generell nicht ohne Risiko, da Ossi Brunn zwar bereits einen guten Namen, diesen jedoch nicht als Rock-and-Roll-Band hatte. Im „La Luna" galt es, ein vielseitiges, internationales Programm zu präsentieren. Wer Ossi Brunn von früher kannte und nun erfuhr, daß innerhalb von knapp 3 Monaten die Umstellung zur Allround-Show-Band vollzogen wurde, glaubte seinen Augen und Ohren nicht. Die Kapelle hat programmlich den goldrichtigen Weg eingeschlagen. Auch interpretatorisch deutet nichts mehr auf den Rock-and-Roll-Charakter hin, so daß man vorbehaltlos behaupten kann, die Kapelle ist für jedes moderne Tanzlokal authorisiert. Insbesondere gesanglich wird eine sehr beachtliche Leistung geboten und der neu begonnene dreistimmige Bläsersatz gewinnt bereits achtenswertes Format. Dank der vielseitigen Instrumentierung sind so viele variable Klangfarben möglich, daß jedem Titel der typische Sound verliehen werden kann. Eine nicht unbedeutende Bereicherung des Programms sind die recht wirksamen und amüsanten Bühnenshows.

Resümee unserer Visite: Ein großes Lob der disziplinierten Leistung, die im Effekt mehr war als ein Erfolg der Kapelle. Sie war

Neue Schallplatten
Neue Stimmungslieder

ZUM FASCHING/KARNEVAL 1962

Musikverlag Toni Steingass

Köln-Nippes am Rhein,
Gustav-Nachtigal-Straße 26 bringt:

Ach wär das schön (das Bananenlied)

Korn Marsch (Korn ist gut für Cholera)

Zicke Zacke hei hei hei, Sportlermarsch

Text und Musik: Toni Steingass

Jetzt wollen wir ins Bettchen gehn
eine überaus lustige Schlußnummer

Text und Musik: Heinrich Dickermann
Klavier, SO und Blasmusik

Bis jetzt auf Philips und Decca Schallplatten
und auf Tefi Schallband

Allen unseren Freunden
und Bekannten
ein gesundes Neues Jahr!

Orchester Ambros Seelos
z. Zt. Hotel Bayerischer Hof, München

Die besten Wünsche für 1962!

Orchester Any Hernandez (E. Jakob)
z. Zt. Palace-Cabaret, Amsterdam / Holland

Einen guten Rutsch in's Neue Jahr
WÜNSCHT IHNEN
Foto Erwin Schneider, München

bahnbrechend für die Wertschätzung deutscher Bands in einem Haus, das während sieben Monaten zum ersten Mal keine Italiener einstellte. Die Direktion wird uns vorbehaltlos bestätigen, mit Ossi Brunn — unter Berücksichtigung des ruhigsten Monats im Jahr — keinen schlechteren Umsatz gemacht zu haben als mit den Vorgängern „Aldo Zardi" oder den Nachfolgern „Romano-Rockers".

F. W. Seelos

Der Musiker in Ungarn

Interview mit dem ungarischen Kapellenleiter Stefan Prader

Reporter: „Wie lange sind Sie schon in Deutschland?"
Prader: „Über zwei Jahre, davor in Österreich. Vor der ungarischen Revolution bin ich durch die Ungarische Kulturorganisation (Staatl. Instution, die Repräsentanten des Landes ins Ausland schickt) schon in Frankreich und der CSR gewesen (als Akkordeon-Solist in der Kultur-Truppe). Habe seinerzeit die Heimreise nicht angetreten, sondern bin in Wien geblieben."

Reporter: „Wie sind die Arbeitsbedingungen in Ungarn?"
Prader: „Die Arbeitszeit beträgt 5—6 Stunden täglich, sechs Stunden ist jedoch das zulässige Maximum. Ein Ruhetag pro Woche ist ebenso verbindliche Vorschrift wie 10 Minuten Pause pro Stunde."

Reporter: „Wie ist die Bezahlung?"
Prader: „Sie wird generell nach den drei Qualitätsgruppen A, B und C vorgenommen. Eine Jury der staatlichen Gewerkschaft entscheidet über die Eingruppierung. Darüber liegt noch eine Kathegorie mit Sondergagen für Spitzen-Orchester und Spitzen-Solisten. — Da die Lebenshaltungskosten in Ungarn ganz andere als in Deutschland sind, läßt sich nur schwer ein Einkommensvergleich ziehen. Grundsätzlich kann man sagen, daß der dortige Durchschnittsverdienst eines Musikers höher liegt als der Durchschnittsverdienst anderer Berufsgruppen. Der Musiker genießt in Ungarn überhaupt ein erheblich besseres Ansehen als hier."

Reporter: „Wird denn im Ostblockstaat Ungarn einer Kapelle das Programm nicht unter politischen Aspekten vorgegeben?"
Prader: „Eigentlich nicht; zwar glauben manchmal Funktionäre, bei besonderen Anlässen ein ostisches Programm durchsetzen zu müssen, aber im allgemeinen wird dort ein ebenso modernes Programm — dies vor allem mehr jazzbetont — wie hier im Westen gespielt. Solistische Leistungen und gekonnte Improvisation werden vom Publikum mit weit eifrigerem Applaus belohnt."

Reporter: „Darf jedermann in Ungarn musizieren?"
Prader: „Berufsmusiker kann nur werden, wer die Prüfung vor obengenannter Gewerkschafts-Jury besteht. Will ein Musiker oder eine Kapelle in eine besser bezahlte Leistungsgruppe eingestuft werden, dann hat er einen Fortbildungskurs zu besuchen und eine entsprechende Prüfung abzulegen."

Reporter: „Wie ist die Beschäftigungsmöglichkeit in Ungarn?"
Prader: „Für Spitzenleistungen gibt es immer Arbeit. Die Gewerkschaft vermittelt die Verträge, stellt auch Kapellen zusammen und erfüllt so die Nachfrage. Die ganze Organisation liegt in den Händen dieser Gewerkschaft. Auch die Bezahlung läuft über diese Einrichtung, da alle Lokale und kapellen-beschäftigende Häuser staatlich verwaltet werden."

Reporter: „Wie sind die sozialen Bedingungen?"
Prader: „Ob arbeitsfähig oder nicht, der Unterhalt ist jederzeit durch Sozialleistungen des Staates gesichert."

Reporter: „Wie sind in Ungarn die Fortbildungs- und überhaupt die Bildungsmöglichkeiten?"
Prader: „Man nimmt Unterricht bei einem Privatlehrer oder in einer der vielen Musikschulen, die der Staat sehr fördert. Für die Nachtberufler sind in Theatern und Opernhäusern Veranstaltungen am Tage angesetzt. Auch Konzerte finden, insbesondere für die Musiker, tagsüber statt, damit auch diese eine Unterhaltungsmöglichkeit haben und mit den Neuigkeiten ihrer Branche vertraut werden."

Reporter: „Läßt sich die instrumentale Ausrüstung mit unserer vergleichen?"
Prader: „Ungarn importiert vorwiegend nur aus den Ostblockstaaten. Dadurch hat der Musiker bei weitem nicht so schöne Einkaufsmöglichkeiten wie im Westen. Insbesondere Verstärkeranlagen u. ä. werden von den Musikern zwangsläufig vorwiegend selbst gebastelt, ebenso werden die Vibraphone meist selbst hergestellt usw.

Reporter: „Was haben Sie in der Zukunft vor?"
Prader: „Ich will mit meinem Quartett und Gert Wilfried als Sänger selbstverständlich hier bleiben. Bis Ende 1962 sind bereits Verträge unterschrieben, u. a. für das „Trocadero"-Nürnberg, „Mercedes-Betriebe" Braunschweig, „Timmendorfer Strand."

Leser schreiben an die Redaktion:

In der Show liegt die Zukunft begraben

„Ein Show machen kann jeder, wenn es sein muß, nach einer für ihn zutreffenden Menge Alkohol oder sonstiger Rauschmittel" **schrieb der Leiter des KIT-Kreises Rudolf Bohnen** in der „Podium"-November-Ausgabe als Reaktion auf den ersten „Show-Business"-Leitartikel. Und weiter heißt es in der Kolumne des Theoretikers Rudolf Bohnen: „In der Show, die glaubt, zu dem von der Masse diktierten Zeitgeist zu passen, liegt die Zukunft begraben."

Wie wir aus Zuschriften ersehen, lehnten die meisten deutschen Show-Bands eine Stellungnahme ab, weil sie den Artikel des Herrn Bohnen nicht für diskussionsreif hielten. Nachfolgend veröffentlichen wir ein Schreiben, das wir von dem bekannten deutschen Bandleader **Jochen Brauer** erhielten:

„Der Artikel des Herrn Bohnen ist voller Widersprüche. Am Anfang verurteilt er die Orchester, die ihm in einem Dancing eine Show anbieten; mit oder ohne Trichter als Brustimitation, spielt keine Rolle, für ihn ist es jedenfalls eine Zumutung.

In der Mitte schreibt er einen treffenden Satz, womit er sich die ganze Arbeit hätte sparen können und der alles erklärt: „Show heißt sich selbst verkaufen, wobei es gar nicht darauf ankommt, ob das Werk dabei verhunzt wird. Hauptsache ist der persönliche Erfolg"! — Na also, Herr Bohnen, dann kann es doch egal sein, ob mit oder ohne Trichter, Hauptsache ist der persönliche Erfolg. Am Schluß bedauert Herr Bohnen, daß in Deutschland Show mit Klamauk verwechselt wird. — Ach, das ist mir ganz neu, daß das nur in Deutschland so ist? Wer sind denn „Spike Jones" oder „Red Skelton" usw., die sich fast nur der Klamotten-Show verschrieben haben (und mit großem Erfolg wie wir wissen)?

Wichtig ist, daß eine Show beim Publikum ankommt. Und wenn ein Orchester 80 % seines Publikums begeistert, dann hat es doch Erfolg, oder nicht?"

Jochen Brauer, z. Zt. Köln-Worringen

Der Kapellenagent zum Thema:

Zusammenhalt der Kapelle

Beim Lesen von Fachzeitschriften ist mir aufgefallen, daß die Kapellenagenten — eine beim Musiker nicht unbedingt beliebte Personengruppe — sich nie zum Wort melden.

Als zwischenparteiliche Neutralität — und das sollte ja ein Agent sein — möchte ich die mir vom „Show-Business" gebotene Möglichkeit wahrnehmen, um in dieser Spalte zu einigen Problemen, denen ich in der Praxis begegne, ein paar kritische Worte zu sagen.

Um gleich mit einem der unerfreulichsten Kapitel zu beginnen, möchte ich mich heute zu dem Thema Zusammenhalt der Kapelle äußern.

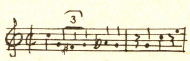
Wenn ich auch, als jüngster Agent, erst eineinhalb Jahre in diesem Beruf stehe, so kann ich bereits so manches Lied darüber singen. Es passiert leider nur allzu häufig, daß wirklich gute Ensembles auseinandergehen oder Mitglieder auswechseln aus Gründen, die manchem im Moment vielleicht unumgänglich erscheinen, objektiv betrachtet jedoch höchst unsinnig und vor allem für die Beteiligten im Endeffekt kaum einträglich sind.

Die Motive sind meist persönlicher Art: Eifersüchteleien, gekränktes Selbstbewußtsein (ich singe diese Nummer viel besser als der andere, und auch mein Chorus ist besser), Unzuverlässigkeit, Starfimmel, Besserwisserei, Streitsucht, Alkohol, „Abkocherei" (mehr hierüber demnächst).

Selbstverständlich ist es oft ratsam, Quertreiber aus der Kapelle auszuschließen, die sich in die Gemeinschaft nicht einfügen können, und vielleicht durch eine schlechte Kinderstube das Ansehen der Band in Mißkredit bringt. Dann ist ein Ende mit Schrecken oft besser als ein Schrecken ohne Ende. Wenn irgendwie möglich, sollte man alles genau überlegen, bevor man eine Zusammenarbeit eingeht, etwas aufbaut, und größere Anschaffungen macht. Jeder Ensemblemusiker sollte sich darüber im klaren sein, daß er als Mitglied einer Kapelle eine Art Ehe eingeht, und sich bei gleichen Rechten und Pflichten seinen Kollegen anpassen muß. Was beim „Platzen" einer Band alles verlorengeht, übersieht man viel zu leicht. Man vergißt die vielen Stunden gemeinsamer Arbeit am Repertoire, die Arrangements, das Anschlußengagement, und die bereits erreichte Gagenhöhe.

Selbst bei Berücksichtigung des Unzulänglichkeitsfaktors des Menschen allgemein wage ich zu behaupten, daß so manche Trennung zu vermeiden wäre, wenn man im Eifer des Gefechts dies alles nicht vergißt.

Darum seid etwas toleranter und bedenkt, daß ein einzelner, und wenn er das allergrößte „Faß" sein mag, in der Gemeinschaft mit anderen „dufften" Musikern noch wesentlich mehr erreichen kann. Noch ist es vielleicht nicht zu spät, um dies einzusehen. In diesem Sinne



Bruno Adler

Man soll endlich freie Tage gewähren ...

Bis vor Antritt unseres Engagements in Bitburg/Eifel waren wir viele Monate im Ausland, davon ein halbes Jahr in Tripolis/Afrika. Für uns ist interessant und unverständlich zugleich, „daheim" zu erfahren, wie sich die deutschen Gastronomen um Italiener reißen. Nach Tripolis z. B., wohin die Italiener aus geographischen Gründen leicht „anzuheuern" wären, holt man nur deutsche Bands und zahlt dort lieber pro Engagement eine Menge Spesen. Mein Orchester (8 Herren und die Sängerin Jaqueline Abgrall aus Paris) kostet allein an Reise- und Gepäckkosten 3200,— Dollar, also ca. DM 12 800,— hin und zurück.

Es ist allerdings zu bemerken, daß man eine sehr strenge Auswahl bei der Verpflichtung einer Band trifft. Gerade die Vielseitigkeit der deutschen Orchester ist es, die die Amerikaner überzeugt, und da sagen deutsche Gastronomen, daß es kaum gute deutsche Orchester gäbe. Man soll endlich freie Tage gewähren und für die Knochenmühlen mit pausenlosem Spielen eine entsprechende Gage bezahlen, dann herrscht im Inland bestimmt keine Knappheit mehr an erstrangigen, deutschen Orchestern. Mit Italienern kann man die unsozialen Vertragsabschlüsse ja machen, da erstere im eigenen Land nichts zu verdienen haben.

Johann Voggenreiter, z. Zt. Bitburg/Eifel, Gartenstraße 19

Ein erfolgreiches neues Jahr

wünschen allen Direktionen, Agenten, Kollegen und Freunden das

rudy bräuker quintett

und Sängerin Bettina Bartholomé

ENGAGEMENTS 1961:

Essen	„Casanova"
Aachen	„Femina"
Den Haag	„Maxime"
Rotterdam	„La Bonanza"
Amsterdam	„Trocadero"
Dortmund	„Parisienne"

PERM. ADR.:

Bochum, Kreuzkamp 31, Tel. 33901

Hit-Parade - DEUTSCHLAND

1.	**Pepito**	Los Machucambos	(Decca)
2.	**Elisabeth-Serenade**	Günter Kallmann-Chor	(Polydor)
3.	**Mexico**	Bob Moore	(London)
4.	**Tanze mit mir in den Morgen**	Gerhard Wendland	(Philips)
5.	**Der Mann im Mond**	Gus Backus	(Polydor)
6.	**Weiße Rosen aus Athen**	Nana Mouskouri	(Fontana)
7.	**Schwarze Rose,Rosemarie**	Peter Kraus	(Polydor)
8.	**Twist, Twist**	Les Chakachas	(RCA)
9.	**La Paloma**	Freddy	(Polydor)
10.	**Michael**	The Highwaymen	(United Artist)
11.	**Hello, Mary Lou**	Ricky Nelson	(London)
12.	**Brigitte Bardot**	Hawe Schneider	(Vogue)
13.	**Leider, leider, Angelina**	Vittorio	(Odeon)
14.	**Zuckerpuppe**	Bill Ramsey	(Polydor)
15.	**Manzanilla**	Charly Tabor	(Osca)

Die ausländischen Spitzenreiter

Amerika:	1.	**Big bad John**	Jimmy Dean
	2.	**Runaround Sue**	Dion
	3.	**Hit the Road Jack**	Ray Charles
Italien:	1.	**Aiutami a Piangere**	Connie Francis
	2.	**La Novia**	Tony Dallara
	3.	**Pepito**	Los Machucambos
Frankreich:	1.	**La marche des anges**	Charles Aznavour
	2.	**Daniela**	Les Chaussettes
	3.	**Les fiancés d'Auvergne**	André Verchuren
England:	1.	**Walking back to happiness**	Helen Shapiro
	2.	**When the girl in your arms**	Cliff Richard
	3.	**Mexicali rose**	Karl Denver
Schweden:	1.	**Violetta**	Ray Adams
	2.	**San't är livet**	Anita Lindblom
	3.	**I'm gonna Knock**	Lill Babs

Deutsche Schlager-Festspiele 1962 in Baden-Baden

Vorentscheidung in 4 Fernsehsendungen vom 12. Januar bis 2. Februar 1962 — 245 Komponisten beteiligten sich

Die Schlagermacher der Bundesrepublik haben ihren neuen Wettstreit. Die Vorprüfungen für ihre Festspiele sind beendet. 24 Schlager wurden von „Experten" ausgewählt, und das Fernsehen will jetzt diese Musik — und auch die Worte — den Zuschauern zur Beurteilung vorsetzen. In vier Sendungen werden jedes Mal sechs Liedchen ins Bild übersetzt und drei davon sind bestimmt, an der großen Endveranstaltung in Baden-Baden, am 17. Februar, teilzunehmen. Der Sieger wird für Deutschland am Grand Prix Eurovision de la Chanson, am 18. März 1962 in Luxemburg teilnehmen. Alle Gruppen und Organisationen, die in der Schlagerbranche Einfluß haben, sind an den Vorbereitungen für die Festspiele beteiligt. Das letzte Wort aber hat das Publikum, der Laie. 245 Komponisten haben in diesem Jahr den drei Prüfungskommissionen ihre Werke vorgelegt. Sie blieben anonym, denn keine Jury durfte durch Namen beeindruckt werden. Qualität sollte die „Experten" überzeugen. Nun, dieser Teil der Festvorbereitungen ist abgeschlossen. Die Theoretiker fanden 24 Melodien, die Chancen haben, Schlager zu werden. Zweifellos ist diese Auswahl kühn. Denn seit Jahren bemühen sich clevere Schallplatten-Produzenten mit Erfahrung um ähnliche Voraussagen. Ihre Erfolge blieben bisher Zufälle. Aber vielleicht beweisen die Jury-Mitglieder Eigenschaften, die den Schlagermachern der Industrie bisher gefehlt haben.

Die 24 ausgewählten Titel haben sich nun die Firmen Ariola, Electrola, Metronome, Philips, Polydor und Teldec untereinander aufgeteilt und den jeweiligen Interpreten festgelegt. Nun ergibt sich für die vier Fernsehsendungen folgende Zusammenstellung:

12. Januar 1962, Hessischer Rundfunk, 21.45—22.15 Uhr:

„Zwei kleine Italiener", „Hallo, hallo, hallo", Conny Froboess (Electrola) — „Keiner weiß wohin", „Ich habe im Leben nur dich", Jimmy Makulis (Ariola) — „Einmal altmodisch sein", „La luna romantica", Rita Paul (Philips).

19. Januar 1962, Süddeutscher Rundfunk, 21.10—21.40 Uhr:

„Das Lexikon d'amour", „Ein Wiedersehn mit Jacky", Peggy Brown (Teldec) — „Ein verliebter Italiener", „Dein erster Kuß", Peter Beil (Philips) — „Die Wege der Liebe", „Der eine, der bist du", Siw Malmquist (Metronome).

26. Januar 1962, Westdeutscher Rundfunk, 21.00—21.30 Uhr:

„Komm ein bißchen näher zu mir her", „Mama will dich sehn", Gerd Böttcher und Pirko Manola (Teldec) — „Das neueste aus Paris", „Tausend Liter Tarragona", Ralph Bendix (Electrola) — „Ein Herz, das kann man nicht kaufen", „Jeder braucht jeden Tag Liebe", Margot Eskens (Polydor).

2. Februar 1962, Bayerischer Rundfunk:

„Old Jonny war ein Wunderkind", „Hilly-Billy-Banjo-Bill", Bill Ramsey (Polydor) — „Eine Rose aus Santa Monica", „Irgendwie geht es immer weiter", Carmela Corren (Ariola) — „Au revoir, auf Wiedersehn", „Sing kleiner Vogel", Nina & Frederick (Metronome).

Nun wird also auch in Deutschland exerziert, was in Italien bereits Tradition ist. Dem Publikum, der Masse gibt man Gelegenheit, eine Mitentscheidung zu treffen. Wie aber rekrutiert sich diese Masse? Aus den Fernseh-Zuschauern, solchen Leuten also, die nur sekundär für diese Branche generell Interesse mitbringen, die nur sekundär für den Erwerb einer entsprechenden Schallplatte in Frage kommen. Der Musiker jedoch, dem später die Interpretation und Verbreitung dieser Produktion obliegt, hat keine Möglichkeit der kritischen Mitsprache. Er muß sich den von der Masse empfundenen Geschmack aufoktrieren lassen. Und wer gibt Gewähr für die Neutralität des Publikums? Werden wir mit dieser wohlgemeinten Massenentscheidung in Anbetracht der Rivalität von Produzenten und Verlegern nicht auch eine Claquerenwirtschaft heraufbeschwören? Die Gefahr liegt nahe und würde dem Ruf der Branche gewaltig schaden.

PEER

präsentiert Welterfolge:

Pepito	**Ave Maria No Morro**
Patricia	**Eso Es El Amor**
Granada	**El Cumbanchero**
Mucho Mucho	**Alle Mädchen**
Tico Tico	**wollen küssen**
Why Wait	**Return To Me**
Malaguena	**Amor, Amor, Amor**
Besame Mucho	**Mambo 5 / Mambo 8**
Frenesi	**Mambo Jambo**
Perfidia	**Quizas? Quizas?**
Paschanga	**The Millionaire**
A Media Luz	**Missouri Cowboy**

Allen Verlagsfreunden
ein erfolgreiches Neues Jahr!

PEER MUSIKVERLAG GMBH

50 FAVORITEN DES MONATS VON A BIS Z

TITEL — KOMPONIST — TEXTER	MUSIKVERLAG	INTERPRET
Ach wär das schön (Toni Steingass, Arr, R. Granderath)	**Steingass** (Kl., Akk., SO.)	**Steingass-Terzett**
Adieu Mamatschi (Noel Roux, R. Denoncin, H. Bradtke)	**Harrison** (Kl.)	**Paul Kuhn**
Babysitter-Boogie (J. Parker, Joachim Relin)	**Chappell** (Kl.)	**Ralph Bendix**
Begin the Beguine (Cole Porter)	**Chappell** (Kl.)	**Ray Conniff**
Berlin Melody (Heino Gaze, Günther Schwenn)	**Gerig** (Kl., Co., SO.)	**Billy Vaughn**
Brigitte Bardot (Miguel Gustavo, Ralph Maria Siegel)	**Barclay** (Kl., Co., SO., Akk.)	**Les Chakachas**
Corinna, Corinna (Williams, Chatman, Parish, H. Bradtke)	**Rolf Budde** (Kl.)	**Peter Beil**
Der Mann im Mond (T. u. M. Charly Niessen)	**Busse** (Kl.)	**Gus Backus**
Der Sheriff von Arkansas (F. Oldörp, T. Lüth)	**Roli Budde** (Kl.)	**Caterina Valente**
Die Brotzeit-Polka (Toni Sulzböck, Fred Rauch)	**Bel-Canto** (Kl.)	**Die Moosacher**
Drei weiße Birken (P. Lincke, Peter Kaegbein)	**Montana** (Kl.)	**Hellberg-Duo**
Elisabeth-Serenade (Ronald Binge, Heston, Wallnau)	**Heinrichshofen** (Kl.)	**Kallmann-Chor**
Einen Kuß und noch einen Kuß (Chr. Bruhn, G. Buschor)	**Intro** (Kl., Akk.)	**Conny**
Einmal komm ich wieder (W. Scharfenberger, Fini Busch)	**Viktoria** (Kl.)	**Connie Francis**
Ein Schiff fährt nach Schanghai (Kennedy, Williams, Beckmann)	**A-Tempo** (Kl., Co.)	**Blue Diamonds**
Glocken der Liebe (Joaquin Prieto, R. M. Siegel)	**Siegel** (Kl., Co., SO., Akk.)	**Lys Assia**
Hämmerchen Polka (Heinz Gietz, Hans Bradtke)	**Gerig** (Kl.)	**Chris Howland**
Heimweh nach der Südsee (Charly Niessen, Fred Landor)	**Inselton** (Kl.)	**Die Juniors**
Hello, Mary-Lou (Gene Pitney, Carl Ulrich Blecher)	**Intro** (Kl.)	**Ricky Nelson**
His latest Flame (Doc Pomus, M. Shuman, Jean Nicolas)	**Aberbach** (Kl.)	**Elvis Presley**
I bin a stiller Zecher (Hermann Leopoldi, Salpeter)	**Westton** (Kl.)	**Gus Backus**
Il Pullover (Gianni Meccia, Hans Bradtke)	**Melodie d. Welt** (Kl.)	**Vittorio**
Im roten Licht der Hafenbar (Charles Nowa, N. Wilke)	**Gerig** (Kl.)	**Lale Andersen**
Jezebel (Wayne Shanklin, Tobby Lüth)	**Aberbach** (Kl.)	**Ivo Robic**
Johnny Remember me (Georgy Goddard, W. Cyprys)	**Peer** (Kl., Co.)	**John Leyton**
Kommt ein Schiff nach Amsterdam (Chr. Bruhn, G. Buschor)	**Intro** (Kl., SO.)	**Caterina Valente**
Korn-Marsch (Toni Steingass)	**Steingass** (Kl., Akk., SO.)	**Steingass-Terzett**
La Paloma (Yradier, Arr. Franz J. Breuer)	**Esplanade** (Kl., Co.)	**Freddy**
Marie-Luise (Will Meisel, Günther Schwenn)	**Meisel** (Kl.)	**Die Floridas**
Mexico (Boudleaux u. F. Bryant, R. M. Siegel)	**R. M. Siegel** (Kl., Co., Akk.)	**Bob Moore**
Michael (Arr.: Anders, Seltzer)	**Intro** (Kl., Akk.)	**The Highwaymen**
Monte-Carlo-Blues (H. Vlig van der Sys, R. M. Siegel)	**R. M. Siegel** (Kl., Co., Akk.)	**Roy Etzel**
Mr. Superman (W. Scharfenberger, F. Busch)	**Ufaton** (Kl.)	**Lil Babs**
Oh Billy, Billy Black (A. Karas, C. Ritter, L. Birk)	**Seith** (Kl.)	**Gerd Böttcher**
Pepito (Art Truscot, Carmen Taylor, Joe Menke)	**Peer** (Kl., Co.)	**Los Machucambos**
Peppermint Twist Time	**Schaeffers** (Kl.)	**Die Twisters**
Rock-a-Hula-Baby (F. Wise, Ben Wiseman, D. Fuller)	**Aberbach** (Kl.)	**Elvis Presley**
Rosy, oh Rosy (Rolf Arland, Jean Nicolas)	**Seith** (Kl.)	**James Brothers**
San Antonio Rose (Bob Wills, Ralph Maria Siegel)	**Siegel** (Kl., Co., SO., Akk.)	**Die Continentals**
Schade, schade, schade (G. Birner, Carl U. Blecher)	**Intro** (Kl., SO.)	**Siw Malmkvist**
Schwarze Rose, Rosemarie (W. Scharfenberger, K. Feltz)	**Gerig** (Kl.)	**Peter Kraus**
Sei nicht traurig geliebte Mama (Sid Wayne, K. Schwabach)	**Aberbach** (Kl.)	**Carmela Corren**
Signorina Bella (Panzeri, Gianfranco Intra)	**Solami** (Kl.)	**Rocco Granata**
Sweetheart Guitar (Josef Niessen, Fred Rauch)	**Discoton** (Kl.)	**Jimmy Makulis**
Tanze mit mir in den Morgen (Karl Götz, Kurt Hertha)	**Melodie d. Welt** (Kl.)	**Gerhard Wendland**
Twist-Twist (Pagano, Loti, Madinez, Kurt Hertha)	**Ufaton** (Kl.)	**Les Chakachas**
Warte, warte nur ein Weilchen (Walter u. Willi Kollo)	**Sikorski** (Kl.)	**Hawe Schneider**
Weiße Rosen aus Athen (Manos Hadjidakis, Hans Bradke)	**Kassner** (Kl., Co.)	**Nana Mouskouri**
Weites Land (Josef Niessen, Fred Rauch)	**Palma** (Kl., Co.)	**Jimmy Makulis**
Zuckerpuppe (Heinz Gietz, Hans Bradtke)	**Gerig** (Kl.)	**Bill Ramsey**

Abkürzungen: Co. = Comboausgabe, Kl. = Klavierausgabe. — **Anschriften der Musikverlage:** ABERBACH, Hamburg 36, Warburgstr. 22; ROLF BUDDE, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 103; EDITION MODERN, München 19, Walhallastr. 7; FRANCIS, DAY & HUNTER, Frankfurt/Main, Oederweg 24; HANS GERIG, Köln, Drususgasse 7—11; HI-FI-Musikverlag, Berlin W 30, Tauentzien 16; INSEL-TON, München 3, Postschließfach 236; KASSNER (siehe Schaeffers); EDITION MEISEL, Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Str. 18; MELODIE DER WELT (über Francis, Day & Hunter); EDITION MONTANA, München 15, Nußbaumstr. 16; PEER-Musikverlag GmbH, Hamburg 39, Klärchenstr. 11; SCHAEFFERS, Berlin-Charlottenburg, Reichstr. 4; SCHNEIDER (über Insel-Ton); A. SEITH, München 15, Schwanthaler Str. 51; R. M. SIEGEL, München 23, Am Biederstein 7; Musikverlag SOLAMI, München 9, Ravennastr. 48; TRINITY (über Aberbach); UFA-TON, Berlin W 15, Kurfürstendamm 179; VIKTORIA, Krailling bei München, Starenweg 4; WIENER-BÖHME (über Ufa-Ton).

Offelder
AACHEN
Adalbertsteinweg 119
Telefon 20334
(Vornummer 0241)
Ihr verläßlicher Lieferant für
alle Musikinstrumente · Verstärker
Nachhall- und Trickgeräte
Günstige Teilzahlungsbedingungen

Was tut man wenn ...?

FIFI GIBT TECHNISCHE RATSCHLÄGE

Der Lautsprecher

Der Lautsprecher ist die Umkehrung des Mikrophons. Er hat die Aufgabe, elektrische Impulse in Schallwellen umzusetzen. Am gebräuchlichsten ist heute der permanent-dynamische Lautsprecher. Seine Wirkungsweise soll darum kurz beschrieben werden:

Der perm. Magnet ‚P' erzeugt ein magnetisches Feld, in dem sich die Schwingspule ‚S' frei bewegen kann. Die Schwingspule ist mit der Membrane ‚M' fest verbunden. Nach einem physikalischen Gesetz bewegt sich eine Spule in einem Magnetfeld, wenn sie von einem Strom durchflossen wird. Die Bewegungsrichtung richtet sich nach der Polarität des anliegenden Stromes. Durch einen einfachen Versuch kann dieses Gesetz an jedem Lautsprecher ausprobiert werden. Und zwar: Man legt an die beiden Anschlüsse der Schwingspule eine Taschenlampenbatterie. Die Membrane wird dann in eine Richtung ausgelenkt. Dreht man die Batterie um (vertauscht man die Anschlüsse), so erfolgt die Bewegung in entgegengesetzter Richtung.

Beim Anschließen *einzelnen* Lautsprechers an einen Verstärker ist die Polarisation nicht wichtig. Werden jedoch *mehrere* Lautsprecher an einen Verstärker angeschlossen, so müssen alle Lautsprecher gleich gepolt sein, d. h. sie müssen in der gleichen Phase schwingen, weil bei gegenphasigen Arbeiten Auslöschungen in bestimmten Frequenzgebieten erfolgen können.

2 Lautsprecher müssen z. B. so zusammengeschaltet werden, daß sich ihre Membranen beim Versuch mit der Batterie beide in die gleiche Richtung bewegen. Dasselbe gilt natürlich für 3, 4 oder mehr Lautsprecher.

Ein anderer wichtiger Punkt ist die richtige Anpassung der Lautsprecher an den Verstärker.

Jede Schwingspule hat einen bestimmten Widerstand, der auf dem Typenschild angegeben wird. Der übliche Wert liegt zwischen 4 und 6 Ohm. Schaltet man zwei Lautsprecher hintereinander, so addieren sich ihre Widerstände (Ohmwerte). Beim Parallelschalten jedoch ergibt sich der Ohmwert für 2 Lautsprecher aus der Formel

$$R = \frac{R1 \times R2}{R1 + R2}$$

für 3 Lautsprecher

$$R = \frac{R1 \times R2 \times R3}{R2 \times R3 + R1 \times R3 + R1 \times R2}$$

R ist jeweils der Gesamtwiderstand, R 1, R 2 usw. sind die Widerstände der einzelnen Lautsprecher. Die Formel kann für mehrere Lautsprecher natürlich entsprechend erweitert werden.

Hat man Lautsprecher, die alle die gleiche Ohmzahl haben, so vereinfacht sich die Rechnung wesentlich. Man braucht dann nur die Ohmzahl eines Lautsprechers durch die Anzahl der parallelgeschalteten Lautsprecher teilen.

Beispiele:

2 Lautsprecher mit 4 Ohm-Schwingspulen sollen parallelgeschaltet werden.
Man rechnet also

4 Ohm : 2 = 2 Ohm.

Der gemeinsame Widerstand wäre also 2 Ohm.

Schaltet man dieselben Lautsprecher hintereinander (in Serie), so ergibt sich ein gemeinsamer Widerstand von 4 Ohm plus 4 Ohm = 8 Ohm.

Da die Verstärkerausgänge genormt sind (4, 8, 16 Ohm, 100 Volt), wählt man natürlich die Zusammenschaltung der Lautsprecher so, daß ihr Ohmwert dem des Verstärkers am nächsten kommt. Zwei 4-Ohm-Lautsprecher würde man also nicht parallel, sondern in Serie schalten und an den 8-Ohm-Ausgang anschließen.

Der 100-Volt-Ausgang wird dann verwendet, wenn die Lautsprecher sehr lang sind, oder eine große Anzahl von Lautsprechern verwendet werden soll. Der Kabelwiderstand soll nämlich nicht größer als 10 % des Ausgangswiderstandes sein (bei 8 Ohm also 0,8 Ohm).

Werden mehrere Lautsprecher (z. B. in einem großen Saal) verwendet, so wird vor jeden ein Trafo geschaltet, dessen Anpassung an den Verstärker sich nach der Leistung des Lautsprechers richtet. Die richtige Anpassung erhält man, wenn man das Quadrat der Spannung (also 100 Volt) durch die Leistung des Lautsprechers teilt. Für einen 10-Watt-Lautsprecher würde also gelten:

$100 \times 100 = 10\,000 : 10 = 1\,000.$

Die Anpassung wäre also 1 000 Ohm.

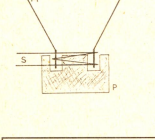
Für einen 20-Watt-Lautsprecher gilt:

$100 \times 100 = 10\,000 : 20 = 500.$

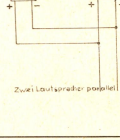
Die Anpassung wäre also 500 Ohm.

Bei der 100-Volt-Anpassung ist nur zu beachten, daß die Leistungen aller Lautsprecher zusammen so groß wie die Verstärkerleistung ist.

Nach dem Trafo werden die einzelnen Leitungen parallel an den 100-Volt-Verstärkerausgang unter Berücksichtigung der richtigen Polarisation angeschlossen.



Zwei Lautsprecher in Serie



Zwei Lautsprecher parallel

Senden Sie mir bitte die Zeitschrift an meine jeweilige Anschrift:

Februar

März

April

(Ausschneiden und als Drucksache einsenden an den Martin Hochhäusl jr. Verlag - Vertriebsbüro: München 23, Leopoldstraße 46)

Ich bestelle ab sofort das internationale Journal für Musik „show-business" im

☐ **Jahres-Abonnement zu 13.20 DM (inkl. 1.20 DM Zustellung)**

☐ **Halbjahres-Abonnement zu 6.60 DM (inkl. 60 Pfg. Zustellung)**

gegen Vorauszahlung auf das Postscheckkonto M. Hochhäusl jr. Verlag, München Nr. 141870 – Kündigungsfrist 1 Monat vor Ablauf des Abonnements. „show-business" erscheint monatlich.

Bitte hier permanente Anschrift angeben und in Blockschrift deutlich schreiben!

Ort und Datum

Unterschrift

Neu für Deutschland

HÖFNER Solid Elektro-Guitarren

HÖFNER Solid Elektro-Bässe

mit eingebautem Vibrator

Neu in der Form, neu im Ton

Neuer verbesserter Vibrator

ZU BEZIEHEN DURCH DEN FACHHANDEL

Höchstrabatte gewähren wir gewerbl. Verbrauchern, Händlern u. Industrie auf Verstärker, Mikrofone, Elektro-, Radio-, Fernsehgeräte u. japanisch. Filmkameras. Sonderangebot Uher Tonbandgerät 502, 4,75 u. 9,5 cm/s. Geschwindigkeit, solange Vorrat reicht, statt DM 423,— nur DM 278,—. Fordern Sie spezielle Angebote. **Versandgroßhandlung G. Müller, Essen, Postfach 1188.**

Zu verkaufen

Echogerät „Echocord 61", gegen Barzahlung preisgünstig zu verkaufen. Helmut Baumann, München 9, Deisenhofener Str. 4/0.

Komplette Echolette-Mikrofon-Anlage (2 große Lautsprecher, Verstärker, Echolette-Mikrofone) neuwertig zu verkaufen bei „Prixis", Wiesbaden, Telefon 2 09 27.

Zu kaufen gesucht

Clavioline oder ähnl. Instrument, preiswert, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 553 an show-business, Mü. 23, Leopoldstr. 46.

bruno adler

internationaler musikagent

behördlich beauftragte

kapellenvermittlung

münchen 12, geroltstr. 30, tel. 76 58 41

Stellengesuche

Gitarrist und Sänger sucht Anschluß an gute Tanzkapelle. Näheres über Telefon München Nr. 57 35 50 oder schriftl. Angebote unter Nr. 551 an show-business, Mü. 23, Leopoldstr. 46.

Jugoslav. Musiker, (Vibraphon, Drums, Akkordeon) sucht Anschluß an gutes deutsches Tanz- und Show-Orchester (mögl. im Raum München). Angebote über Telefon München 53 27 09 oder schriftl. unter Nr. 552 an show-business, Mü. 23, Leopoldstr. 46.

Stellenangebote

Gesucht zum 1. Februar 1962: Sehr guter, moderner, junger **Gitarrist-Sänger,** moderne Choruse, gute Stimme in mehreren Sprachen, für 3 Monate in Deutschland, dann 2 Jahre Norwegen. Hohe Gage. Bildofferten an Orchestre International Heinz Grimm, Nürnberg, Obere Kanalstr. 21 (Pension Michalski).

Gesucht zum 1. Februar 1962: Sehr moderner, junger **Schlagzeuger-Sänger,** vertraut in allen modernen Stilarten, Show-Man, gute Stimme, mehrere Sprachen, Vorerst 3 Monate in Deutschland, dann 2 Jahre nach Norwegen, bei sehr hoher, steuerfreier Gage. Bildofferten (wann und wo zu hören?) erbeten an Orchestre International Heinz Grimm, Nürnberg, Obere Kanalstraße 21 (Pension Michalski).

Pianist-Akkordeonist dringend für Quartett gesucht. Zuschriften unter Nr. 555 an show-business, Mü. 23, Leopoldstraße 46.

Tanzcafé „Tabarin" Marxgrün, im Frankenwald sucht laufend attraktive **Show-Bands,** ebenso **Tänzerinnen, Akrobaten, Humoristen und Conferencier.** Angebote von Künstler und Agenten erbeten an die Geschäftsleitung.

Erfolgreiches Tanz-Quartett mit prima Gesang und Schau, für April/Mai 1962 und spätere Monate in Bodenseegegend **gesucht.** Ausführl. Bewerbungen mit Angaben über Leistung, Alter und Referenzen, sowie neuestem Kapellenfoto erbeten unter Nr. 554 an show-business, Mü. 23, Leopoldstraße 46.

Gute Show- und Unterhaltungs-Orchester nach Zürich und Basel, **laufend gesucht.** Angebote mit Bandfoto an Varieté Wolf, Zürich, Limmat Quai 132.

Ela-Techniker
für Orchester-Anlagen, zum sofortigen Eintritt, gesucht!
Bei besonderer Leistung Höchstgehalt. Herren mit kaufmännischer Vorbildung, Sprachkenntnissen und musikalischer Begabung besonders bevorzugt.
ECHOLETTE-STUDIO, München, Leopoldstraße 46, Telefon 33 81 09

Konzert- und Gastspieldirektion

(Star-Tourneen, Einzelveranstaltungen Modenschauen, Chorkonzerte, Theatergastspiele, Betriebsveranstaltungen)

sucht ab sofort

jüngeren, vitalen, zuverlässigen und selbstständig arbeitenden, mit eigenem PKW versehenen

GESCHÄFTSLEITER und **MANAGER**

für Tournee-Vorbereitung, Kontaktpflege, Veranstaltungsleitung.

Zuschriften erbeten unter Nr. 101 an show-business, München 23, Leopoldstraße 46

Mit Musik auf Reisen

DAS BODO WIESE-SEXTETT IN AFRIKA

„Mit Wintermantel und Wollshawl zogen sie aus und mit Sonnenbrille und Tropenhelm kehrten sie zurück."

So könnte man sagen, als wir uns im Februar 1961 aufrafften, um in Tripolis (Afrika) das Schwitzen zu lernen. Doch bleiben wir zunächst beim Wintermantel. Denn als wir in Deutschland aufbrachen, war es Februar und noch ziemlich kalt. Wir reisten per Bahn im „Scandinavien-Express" bis Neapel und hatten dabei die „seltene" Gelegenheit, dort gleich die trinkgeldfreudigen italienischen Gepäckträger und Taxifahrer kennenzulernen. Allerdings bezog sich deren Trinkgeldfreudigkeit nur auf das Entgegennehmen. Wir wurden jedoch wieder entschädigt durch einige Stadtrundfahrten.

Kurs auf Afrika

Nach einem Tag Aufenthalt konnten wir uns dann schließlich im Hafen von Neapel einschiffen. Uns allen war es eigentlich ein bißchen komisch zu Mute, als sich der schwimmende Untersatz in Bewegung setzte, denn keiner, außer Bodo Wiese, hatte vorher schon eine Seereise mitgemacht. Aber wir hatten Glück. Die See verhielt sich außerordentlich manierlich. Als wir am nächsten Tag bei strahlendem Sonnenschein im Hafen von Syrakusa auf Sizilien anlegten, fühlten wir uns alle wie richtige Seebären. Jeder ging an Land, um die Stadt kennenzulernen. Die Fotoapparate klickten unaufhörlich und als unser Schiff wieder ablegte, war jeder mit sich und der Welt zufrieden.

Nun ging's weiter südlich, der Insel Malta entgegen. Im Hafen von La Valetta angekommen stürzte sich alles auf die Gondoliere, um sich an's Ufer rudern zu lassen, denn auch von dieser Stadt wollte doch jeder Erinnerungen mitnehmen. Aber hier wäre beinahe etwas schief gegangen! Denn als wir „alle" wieder an Bord waren und nachzählten, fehlte unser Geiger (Bassist-Posaunist). Die Aufregung war groß, denn unser Schiff lag schon wieder unter Dampf, um die letzte Etappe nach Tripolis zu bewältigen. Wir schauten krampfhaft zum Ufer, aber von dem verlorenen Sohn war nichts zu sehen.

Doch da! Im letzten Augenblick kam in wilder Fahrt eine Pferdedroschke ans Ufer gejagt. Ihr entstieg huldvoll winkend unser Geiger und ließ sich dann auch per Gondel an's Schiff bringen. Mit beruhigenden Gesten zu uns hochgrüßend, wollte er aus der Gondel auf die Schiffstreppe steigen — doch Strafe muß sein! — er verfehlte die erste Stufe und plumps, lag er im Hafenwasser, aus dem er dann mit Hilfe des Gondoliere und zwei Matrosen unter dem Gelächter des „Bodo-Wiese-Sextetts" und anderer Mitreisender herausgezogen wurde. Nun war ja alles wieder gut und wir setzten unsere Reise fort. Es war 8.00 Uhr morgens, als wir in Tripolis einliefen. Mäntel und Wintershawls waren längst schon wohlverpackt in den Koffern. An der Hafenmole erwartete uns bereits der Chef des Clubs, in dem wir nun für ein halbes Jahr spielen sollten.

Freundlicher Empfang in Tripolis

Der Empfang war warm und herzlich. Besonders die Sonne bereitete uns einen „warmen Willkomm". In bester Laune hielten wir unseren Einzug in Tripolis (Wheelus-Air Base Officers-Club). Jeder hatte sich bereits innerhalb weniger Stunden akklimatisiert. Als wir nach einem Ruhetag zum ersten Mal abends im Offiziers-Club spielten, war es schon selbstverständlich, daß man sich ganz als Afrikaner fühlte. Wir zogen alle Register unseres Repertoires. So war es kein Wunder, daß wir innerhalb einer Stunde schon unser Publikum begeistern konnten. Mit großem Erfolg beendeten wir unseren ersten Abend, dem wir auch später noch viele erfolgreiche Abende hinzufügen konnten.

Wir mieteten uns am nächsten Tag eine Villa, in der wir dann auch für die 6 Monate unseres Afrika-Aufenthaltes verblieben. Es war allerdings aus Sicherheitsgründen notwendig, einen Wächter und einen Hund zu halten, um sich der manchmal etwas zu zudringlichen arabischen Kinder zu erwehren, die unaufhörlich „Bakhschisch" haben wollten. Deutsche sind in Lybien sehr beliebt, was wohl hauptsächlich mit den Erinnerungen der Araber an Rommel zusammenhängen dürfte. Ein Deutscher muß alles können! Man trug zum Beispiel das defekte Radio nicht in die Stadt zum Fachmann, sondern legte es vertrauensvoll uns auf den Tisch, damit wir es reparieren. Gott sei Dank konnten wir es reparieren. Wir hatten somit in den Augen der Araber mal wieder bewiesen, daß „deutsche Arbeit sehr gut" ist.

Wir wohnten nicht weit von der Küste und so war es natürlich, daß wir bereits im März jeden Tag im warmen Wasser des Mittelmeeres schwammen. Nach wenigen Wochen waren alle braun wie die Neger und jeder im Besitz einer Tauchmaske, von Schwimmflossen und Harpune. So ausgerüstet, war es möglich, zu tauchen und auf Fische Jagd zu machen. Jedenfalls war es allein schon ein Erlebnis, den Meeresboden zu sehen, der wie in einem Aquarium mit Pflanzen und Schwämmen bewachsen war.

Mit dem Hubschrauber zur Arbeit

Aber unsere Freizeit bestand natürlich nicht nur aus Tauchversuchen à la Hans Hass. Oft war das Bodo-Wiese-Sextett der musikalische Hintergrund für so manche Strand-Party, die von den dort stationierten Düsenjäger-Piloten der Air-Force veranstaltet wurden. Einmal machten wir sogar einen Besuch in der Wüste auf dem Trainings-Schießgelände der Air-Force-Düsenjäger. Wir wurden mit einem Hubschrauber mitsamt unseren Instrumenten nach dort gebracht, wo wir dann mit Dixieland-Klängen zur Unterhaltung der Schießplatzbesatzung beitrugen. Daß Sand in die einzelnen Instrumente eindrang, war bei dem leichten Wind nicht zu vermeiden, doch tröstete er keinen wesentlichen Schaden an.

Das Verhältnis zwischen Publikum und Orchester war ein überaus herzliches. Im Laufe von einigen Wochen gehörten wir zum Publikum wie zu einer großen Familie. So blieb es natürlich nicht aus, daß wir öfters zu amerikanischen Familien eingeladen wurden, unter anderem zum „Base-Commander" (Flugplatzkommandant).

Schließlich konnten wir uns in unserer Freizeit auch bald mit dem arabischen Personal des Clubs befreunden. Von seinen ersten arabischen Sprachkenntnissen inspiriert, schrieb unser „Tenorist-Guitarrist" Eddy Wolf den „Kefalik-Cha-Cha". Kefalik heißt soviel wie: „Wie geht es?" Es war einfach unglaublich, mit welch großem Erfolg gerade dieser Cha-Cha immer wieder gewünscht wurde. Sogar das arabische Personal kam immer wieder zu uns mit der Bitte, den „Kefalik-Cha-Cha" zu spielen.

Alle 14 Tage bestritten wir außerdem bei „AFTV", dem dort stationierten Fernsehsender, eine halbstündige Unterhaltungssendung.

4 Stunden Dienstzeit

Geprobt wurde natürlich grundsätzlich nur nachts im Anschluß an unseren 4-stündigen Abenddienst. Diese Maßnahme war notwendig, da tagsüber die Hitze zu groß war, um vernünftig proben zu können. Eine Tagesprobe wäre da nur in Badehose möglich gewesen.

Alles in Allem war es jedenfalls eine sehr schöne Zeit, an die wir uns gerne zurückerinnern. Als der Tag der Abreise kam, konnte keiner von uns glauben, daß die 6 Monate Afrikaaufenthalt schon zu Ende sein sollten.

Es ging an's Abschiednehmen und viele Hände wurden geschüttelt, oft mit dem Wunsch, daß wir, das „Bodo-Wiese-Sextett", doch im nächsten Jahr wieder kommen mögen. Leider mußten wir den Offiziers-Club in Tripolis auf längere Zeit vertrösten, da wir schon im Voraus ziemlich viele Abschlüsse getätigt haben.

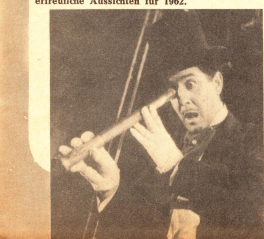
Auch die Rückreise ging wieder per Schiff. Doch diesmal hatte die See eine nette Überraschung für das Bodo-Wiese-Sextett bereit. Sie wartete mit Windstärke 8 auf. Als wir uns im Speise-Salon einfanden, um die erste Mahlzeit an Bord einzunehmen, verließ so mancher nach einigen Löffeln Suppe blitzschnell den Raum und ward nicht mehr gesehen, bis die See sich am 2. Tag beruhigt hatte.

Wir sahen dann noch alle die Häfen, die wir auf der Hinfahrt schon kennengelernt hatten, sahen noch die Insel Capri, den Vesuv und kamen wohlbehalten, von der Seekrankheit bereits wieder erholt, in Neapel an. Mit Taxis ging's zum Bahnhof und dann wieder mit dem Zug zurück nach Deutschland. Doch diesmal mit Sonnenbrille, Tropenhelm und vielen Souvenirs. Der Wintermantel war immer noch im Koffer. Doch waren wir alle überzeugt, daß es sich nun lohnen würde, ihn auszupacken, denn nach einigen Tagen Ruhepause zu Hause mußten wir ja wieder aufbrechen. Diesmal nach Helsinki ins „Restaurant Fiskartorpet". Und daß es in Finnland kühler sein sollte als in Afrika, davon hat man ja schon mal was gehört. Also die Fahrt nach Helsinki. . . . . Aber darüber vielleicht mal später.

Ihr Bodo-Wiese-Sextett

Bodo Wiese, ehemals Mitglied bei der Band von Joe Wick und First-class-Trompeter, hat sich seit Gründung seines eigenen Ensembles, vor einem Jahr, ein sehr beachtliches Repertoire angeeignet und genießt bereits einen guten, internationalen Ruf. Die Qualität der Bandmitglieder gibt Gewähr für die Behauptung, daß der Kapelle eine große Zukunft bevorsteht.

Ein Rückblick auf das alte Jahr zeigt, daß sich durch das Fernsehen viele neue Chancen für das deutsche Show-Business ergeben haben. Regisseur Michael Pfleghar, der zuletzt die Musik-Show „Hotel Viktoria" (Bild oben und unten) mit VICO TORRIANI inscenierte, erkannte diese Chancen rechtzeitig und hat nun **erfreuliche Aussichten für 1962.**



MUSIK UND SHOW IM FERNSEHEN

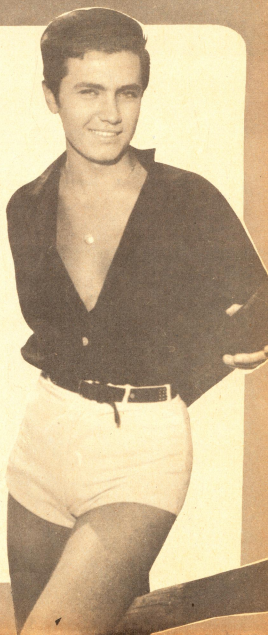
1. „Show-Business"-Sendung mit beliebten Schlager-Stars, am Freitag, 5. Januar, von 20.50 bis 21.40 Uhr im II. Programm des SFB.
Auf einem musikalischen Rundgang durch den Rummelplatz begegnen wir dem Sänger Rex Gildo, Jo Roland, Myriam del Mare, Billy Mo, den Honey Twins, Ulla Norden, dem Quartetto Radar und dem Show-Orchester „Les Chakachas". Das bunte Musikprogramm wird umrahmt vom Jaroslav Berger-Ballet und für Abwechslung und Stimmung bürgt Buch und Regie von Hans Mehringer.
Weitere „Show-Business"-Sendungen folgen am Freitag, 26. Januar um 21.15 Uhr und am Freitag, 16. Februar, jeweils im II. Programm. In unserer nächsten Ausgabe werden wir ausführlicher über diese Sendereihe berichten.

„Schlager von Morgen?" — unter diesem Motto werden die Deutschen Schlager-Festspiele 1962 in 4 Vorentscheidungen vom 12. Januar bis 2. Februar, die Endausscheidung am 17. Februar, aus Baden-Baden direkt übertragen. (Näheres auf Seite 10.)

„Immergrüne Evergreens" — Schlager, die heute genauso beliebt sind, wie sie es früher waren, werden am Mittwoch, 24. Januar, von 21.00—21.30 Uhr, im I. Programm erklingen. Als Interpreten wirken mit: Ralf Bendix, Billy Mo, Bully Buhlan, das Cornel-Trio, Gretl Schörg, Kurt Fuss, das Jochen Brauer-Sextett, Hubert von Meyerinck und der Starlets-Chor. Es tanzt das Hamburger Ballett. Unter der Leitung von Kurt Henckels spielt das Hamburger Studio-Orchester. Regie: Harald Vock.

„Frankfurter Pallette" — Diese Non-Stop-Revue bringt am Samstag, 27. Januar, von 20.20 bis 21.30 Uhr eine bunte Mischung aus Operettenmelodien, Schlagern, Artistik und Tanz. Die Sendung wird als Live-Sendung aus der Rhein-Main-Halle in Wiesbaden übertragen.

Der junge Schauspieler und Schlagersänger REX GILDO (rechts) wirkt am 5. Januar bei der ersten „Show-Business"-Sendung des SFB mit. Seit Wochen beweißt Rex sein Können im Berliner Theater des Westens, wo er eine Hauptrolle in dem Musical „My fair Lady" spielt.



TINO HOCHHAUS NOTIERT *Neues auf dem Plattenmarkt*

Drei Schlager-Asse auf einem Bild vereint. Jeder ein Meister, wenn es gilt einen neuen Hit zu fabrizieren, das sind Komponist WERNER SCHARFENBERGER, CONNIE FRANCIS und Produzent GERHARD MENDELSON. Es sieht oftmals geradezu aus, als hätten diese drei Schlager-Favoriten die Hitparade in Dauerpacht. Fast allen deutschen Plattenstars schrieb Werner Scharfenberger, der früher einmal Mitglied des Orchesters Max Greger war, schon einen Hit. In seiner „Schnulzenfabrik" in Krailling bei München rauchen, statt der Fabrikschlote, die Federkiele. Seiner ständigen Mitarbeiterin Fini Busch hatte zwar kürzlich der bekannte Schnulzenpfarrer Hegele empfohlen, sie solle das texten lassen, weil ihre „Schöpfungen" zu primitiv sind. Aber so lange die germanischen Teenager (von 13—80) das Fräulein Francis lieber in der „scheenen" deutschen Sprache hören wollen, werden auch ihre „Kohlen" stimmen. — Polydor-Produzent Mendelson verbirgt immer noch seinen Blick für kassenfüllende Schnulzen hinter einer dunklen Hornbrille. Hoffentlich übersieht er nicht, daß in seinem „Stall" wieder einmal Platz ist für begabten Nachwuchs.

75 MILLIONEN Schallplatten sind im vergangenen Jahr in Westdeutschland gepreßt worden. Damit hat die Schallplattenproduktion einen neuen Rekord erreicht.

IN ENGLAND haben sich die Schallplattenumsätze im vergangenen Jahr um 14 ¹/₄ erhöht. Der Schallplatten-Export sank dagegen um 16 ³/₄.

DURCHSCHNITTLICH 38 neue Platten veröffentlicht die aus etwa 50 Firmen bestehende italienische Schallplattenindustrie täglich.

GINA DOBRA, die im vergangenen Frühjahr zusammen mit dem singenden Charming-Boy Rainer Bertram verunglückte, hat ihre 15. Operation überstanden. Bei Polydor hat man einstweilen ihren Vertrag bis 1963 verlängert.

LORD INVADER, der westindische Calypso-Sänger und Komponist des Weltschlagers „Sie hieß Mary Ann" verstarb im New Yorker Harlem Hospital.

GABY KING, das 17-jährige Film- und Schlagersternchen aus dem Isartal, ist nach erfolgreichem Debüt beim Bremer Staatstheater wieder in die heimatlichen Gefilde zurückgekehrt.

RAY PRESSLEY nennt sich ein neuer amerikanischer Sänger. Er hofft, daß etwas von dem Glanz des berühmten Namens auf ihn abfallen möge. Es gibt übrigens auch schon eine Striptease-Tänzerin mit Namen Elvira Presley.

SIW MALMKVIST, Schlagerimport aus Schweden, die sich selbst als Gefahr für Caterina Valente bezeichnet, hat in der Titelrolle des Musicals „Irma la Douce" gute Kritiken bekommen. Während sie in ihrer Heimat auf Gastspielreisen geht hält sich ihr Lied „Schade, schade, schade" in der vorderen Reihe der Schlager-Favoriten.

„TWENTY-MUSIKPARADE 1962" nennt sich der große Münchener Jugendfaschingsball, am Donnerstag, den 1. Februar, im exklusiven Festsaal des Hotels Bayerischer Hof. Alle in der Musikbranche tätigen Künstler sind dazu herzlichst eingeladen. Das buntgemixte Musikprogramm wird vom Orchester Ambros Seelos serviert.

Zu den sympathischsten Erscheinungen auf dem deutschen Schlagermarkt kann man **Peter Steffen** zählen. Für die Interpretation des Liedes „Als ich ein kleiner Junge war" erhielt er beim letzten Schlager-Festival den „Bronzenen Löwen" von Radio Luxemburg. Auch seine neueste Aufnahme mit dem Titel „Wenn morgen früh die Sonne scheint' weist starke Hit-Chancen auf.

Umgeben von einer musikalischen Familie, kam er in Duisburg am 26. 9. 1930 zur Welt. Eltern und Geschwister pflegten intensiv die Hausmusik und Peter hat schon in frühen Jahren das Familien-Quartett zum Quintett erweitert. Die Nachkriegsjahre waren hart; der Vater starb, und Peter hat sich als Bergmann, später als Dreher, auf eigene Beine gestellt. Dann nahm er wieder das Musizieren auf. Am Duisburger Konservatorium absolvierte er sein Studium. Er arbeitete halbtags weiter als Dreher, der Nachmittag gehörte dem Studium, nachts spielte er zum Tanz am Schlagbaß und sang in einer Combo, die unter seiner Leitung stand. Allmählich wurde seine Arbeit ertragreich und er bekam eine Chance bei Rundfunk, Fernsehen und Schallplatte, die er nützte und die ihm Erfolg brachte.

Schlagerkritiker und -Produzenten sind sich einig: Die zwei Töchter des bekannten Pianisten Hans Westermeier sind die bedeutendste Entdeckung nach Freddy Quinn. Unter dem Namen GERI UND KERY WEST werden die beiden Schlagersprößlinge demnächst auf dem Schlagermarkt erscheinen.

Wenn die neue Schallplattenfirma „Osca" das hält, was die ersten Platten aus ihrer Produktion versprechen, dann werden ihre Aufnahmen bald nicht mehr aus dem Repertoire der Rundfunkstationen wegzudenken sein. Erfolgreiche und beliebte Interpreten wie Maureen René, Gerd Fitz, der weltbekannte „Wunderland"-Trompeter Charly Tabor und als Komponisten u. a. Ernst Jäger, werden dem neuen Namen „Osca" bald eine Bresche geschlagen haben. Die „Osca"-Platten werden im neuerbauten und modernen Schallplattenpreßwerk der Firma „Tempo" in Großhesselohe bei München hergestellt.

RUDI BUTTNER (sen.), der den „Schlager-Express 1962" mit Max Greger und bekannten Schlagerstars durch das Land führt, schrieb für Maureen René den erfolgreichen Titel „Danke schön und Auf Wiedersehn" (erschienen auf Osca-Schallplatten).

„SCHAU MICH NOCH EINMAL SO AN" / „DANKESCHON UND AUF WIEDERSEHN" — (0—1001) gesungen von Maureen René, ist auf dem besten Wege ein Hit zu werden.

„TANZCAFE" / „DAS SPIEL DER LIEBE" — (0—1002) — Orchesterleiter und Komponist Ernst Jäger hat sich wieder einmal eine hübsche Melodie einfallen lassen, die von Münchens Ex-Faschingsprinzen und Schlagersänger Gerd Fitz, begleitet von Jägers Big-Band, sehr gut interpretiert wird.

„ARIZONA-MELODIE" / „MANZANILLA" — (0—6003) — Bei dieser Platte erscheint es unverständlich, daß die Melodie „Manzanilla" nicht als A-Seite ausgewählt wurde, denn der Calypso-Rock „Manzanilla", gespielt von Trompeter Charly Tabor und dem Orchester Christian Bruhn, könnte Charly endlich einmal die längst verdiente „Goldene Schallplatte" einbringen. Solotrompeter Tabor zeigt nach seinem Welterfolg „Wunderland bei Nacht" wieder einmal, daß er sich unbestreitbar zu den besten Solisten der Welt rechnen kann.

MAUREEN RENÉ verließ mit zwanzig Jahren ihre Heimatstadt Southamton, wo sie sich beim Sender BBC die ersten Sporen holte, um in Deutschland ihr Glück zu versuchen. Nach Tourneen mit Lutz Dietmar und Max Greger erschienen auch schon ihre ersten Schallplatten. Heute zählt Maureen René zu den erfolgreichen Interpreten der neuen Schallplattenfirma „Osca".

Freny Hechenberger, der singende Tennislehrer, der als Leiter eines Exklusiv-Clubs bekannter geworden ist, als durch seine Stimme, wollte auch ein Stück vom „Kuchen" Twist abschneiden und nahm einen Twist-Titel auf.

Freny Hechenberger

Robert Jung

Robert Jung, ist ein neuer Name auf dem Ariola-Etikett. Mit der Melodie „Alte Freunde, alte Lieder" erscheint der sympathische Sänger aus dem Ariola-Nachwuchsstall erstmals auf dem Plattenmarkt.

FREDDY BROCK, der Trompeter und Spaßvogel des Orchesters Max Greger hat seine bisherige Wohnung in der Schallingstraße 75, in München, an Schlagerstimmchen TOMMY KENT abgetreten. Für die neu errungene Junggesellenburg bekommt Freddy noch extra einen Kuß von Tommys Freundin Gigi.

An der Entwicklung von RAY CHARLES läßt sich ein neuer Geschmackstrend der amerikanischen Musikfreunde erkennen. Ray Charles, der vom Jazz her kommt und den Jazz nie verleugnet hat, liegt mit seiner Interpretation von „Hit the road Jack" ganz vorn in den amerikanischen Hitlisten. — Ray ist seit dem 6. Lebensjahr blind und war schon mit 16 Jahren dem Rauschgift verfallen. Am 4. Januar 1962 soll Ray Charles wegen Vergehens gegen das Rauschgiftgesetz verurteilt werden, nachdem er erst vor kurzem gegen eine Kaution von 1250 Dollar vom Richter entlassen wurde. Ray, als Sänger, Komponist, Pianist, Arrangeur und Bandleader, gilt als die größte Begabung, die der Jazz in den letzten Jahren hervorgebracht hat.

Kleines Film-Notizbuch

Endlich einmal kam ein Produzent auf die Idee, den erfolgreichen und gutaussehenden deutschen Sänger und Komponisten Udo Jürgens für einen Film zu verpflichten. Udo, der als Komponist der Schlager „Jenny" und „Reach for the Stars" monatelang zu den Spitzenreitern der englischen Hitparade gehörte, soll die Hauptrolle in „LIEBESBRIEFE AUS TIROL" übernehmen. Er tritt damit an die Stelle von Toni Sailer, der ursprünglich für diesen Film vorgesehen war. Die Rolle muß natürlich etwas umgeschrieben werden, weil Udo etwa so gut skifahren kann, wie Toni singen.

Mit einem Aufwand von 2,5 Millionen Mark wurde in Wien soeben die größte „Johann-Strauß-Schau der Welt" abgedreht. In der Neuverfilmung der Johann Strauß-Operette „Die Fledermaus" erstrahlt der Prunksaal von Schloß Schönbrunn in neuem Glanz und die Kassenmagneten des deutschen Films geben sich ein Stelldichein (von links nach rechts: Willi Millowitsch, Marianne Koch, Peter Alexander, Marika Rökk und Boy Gobert). Für Marianne Koch singt Ernie Bieler die modernisierten Melodien der „Rosalinda".

Mit einem Miniatur-Tigerfell notdürftig bekleidet spielt Sex-Sternchen BIRGIT BERGEN (21) in Jugoslawien eine Hauptrolle in dem Film „Ursus kämpft gegen Ungeheuer". Während der Dreharbeiten kam es unter den Komparsen zu einer handfesten Keilerei und Birgit konnte gerade noch rechtzeitig mit einem blauen Auge entkommen. Darauf meinte ihr Partner: „Birgit sieht auch mit einem Auge noch ganz appetitlich aus.

Mit „Sellerie" und anderen scharfen Zutaten würzen die Jungs von der OLD MERRY TALE JAZZBAND den heiteren Farbfilm „So lieht und küßt man in Tirol". „Sellerie" heißt auch ein neuer Schlager, den sie bei ihrem Filmdebüt zum Besten geben.

show business

erscheint jeweils am 20. des Monats im Martin Hochhäusl jr. Verlag, München 2, Erzgießereistraße 44/I. — **Redaktion, Anzeigenleitung** und **Vertrieb:** München 23, Leopoldstraße 46/0, Telefon 34 23 42, Postscheckkonto München 1418 70.
Herausgeber: H. Bauer und M. Hochhäusl jr. — **Verlagsleiter:** Dipl.-Kfm. Franz Seelos. — **Verantwortlicher Redakteur:** M. Hochhäusl jr. — **Exklusiv-Fotograf:** Erwin Schneider. — Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. — Buchdruck: O. Knecht, München 2, Gabelsbergerstraße 83. Offsetdruck: J. Weinzierl, München 9, Winterstraße 4. — Abonnementpreis jährlich DM 12,— zuzüglich DM 1,20 Porto, halbjährlich DM 6,— zuzüglich DM —,60 Porto, gegen Vorauszahlung auf das Postscheckkonto des Verlages.

Echolette

VERTRETUNGEN UND SERVICESTELLEN IM IN- UND AUSLAND

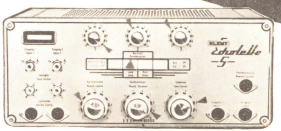
Aachen, G. Offeldter, Adalbertsteinweg 119, Tel. 2 03 34
Aschaffenburg, Musik O. Dressler, Roßmarkt 9, Tel. 2 54 40
Bamberg, Musik Kliemann, Herrenstr. 2, Tel. 34 85
Berlin-Charlbg., Ing. H. Froese, Grolmanstr. 14, Tel. 32 73 30
Cochem, Musik Geiermann, Bernstraße, Tel. 4 69
Darmstadt, Musik H. Crusius, An der Stadtkirche, Tel. 7 56 65
Delmenhorst, Musik Spula, Langestr. 35, Tel. 43 10
Düsseldorf, Willy Neubauer, Eisenstr. 59, Tel. 78 87 48
Flensburg, Musik Becker, Große Straße 22, Tel. 36 69
Frankfurt, Musik B. Hummel, Taunusstr. 43, Tel. 33 45 36
Freilassing, Musik Ollerer, Ludw. Zellerstr. 26, Tel. 3 95
Garmisch-Partenk., Piano Fuhrmann, von-Brug-Str. 12a, Tel. 20 35
Gelsenkirchen, Piano Rating, Husemannstr. 5, Tel. 2 39 27
Göttingen, Musik Hack KG, Gronestr. 32—33, Tel. 5 61 91
Hanau (siehe Frankfurt)
Hannover, Fa. Mufag, Rumannstr. 15, Tel. 2 75 91
Karlsruhe, K. H. Hacker, Augustastr. 3, Tel. 2 65 32
Kaiserslautern, Musik Schaller, Mühlstr. 2, Tel. 22 17
Kiel, F. J. F. Dörfler, Gutenbergstr. 17, Tel. 4 98 22
Koblenz, Musik Klein, Rheinstr. 26, Tel. 3 27 09
Köln, Musik A. Pellarin, Zülpicherstr. 241, Tel. 41 34 40
Lichtenfels, Musik Ernst Brem, Hirtenstr. 6, Tel. 26 60
Lübeck, G. Ostwald, Fleischhauerstr. 41, Tel. 2 40 33
Mainz, Gebr. Alexander, Bahnhofstr. 9, Tel. 2 44 70
Marburg, Fa. Neufeldt, Bahnhofstr. 18, Tel. 24 66
Marktredwitz, Musik Woney, Kraußoldstr. 1, Tel. 29 70
Minden, Dr. R. H. Böhm, Hahlerstr. 29, Tel. 22 09
München, H. Bauer, Leopoldstr. 46, Tel. 33 81 09 / 34 23 42
Neunkirchen, Musik F. C. Louis, Hüttenbergstr. 22, Tel. 25 62
Nürnberg, Musik Oechsner, Karolinenstr. 43, Tel. 2 54 45
Pirmasens, Radio Feyock, Landauerstr. 17, Tel. 24 87
Recklinghausen, Musik Wiesmann, Schaumburgstr. 15, Tel. 2 32 94
Rheydt, Musik Nicolai, Streßemannstr. 52, Tel. 4 29 66
Rosenheim, Musik Appel, Samerstr. 2, Tel. 26 66
Saarbrücken, Musik F. C. Louis, Bahnhofstr. 56, Tel. 2 34 48
Trier, Musik Schellenberg, Simeonstr. 51, Tel. 45 36

ECHOLETTE-VERTRETUNGEN — Ausland

Australien: Simon Gray, Melbourne, 28 Elizabeth Street, Tel. MF 82 11
Belgien: Televic SA, Brüssel 4, 25 Rue de Spa Roulers, 16 Avenue de la Gare Tel. 211.30
Dänemark: Einer Christiansen, Vordingborg, Algade 23, Tel. 837
England: J. & I. Arbiter LTD, London W. I., 76 Shaftesbury Avenue Tel. Gerrard 91 76
Finnland: Nores & Co. Helsinki, Fabianinkatu 32, Tel. 1 33 60
Frankreich: Film et Radio, Paris 17 e, 6-Rue Denis Poisson Tel. Etoile 24-62
Holland: Mentor, Den Haag, Wagenstraat 126 a, Tel. 18 39 84
Kanada: Barabash & Sons, Edmonto/Alberta, 10633-101 st. Street Tel. Garden 2-2229
Österreich: E. Demattè, Innsbruck, Bozner Platz 1, Tel. 34 75
Schweden: Echolette AB, Sundbyberg, Vegagatan Nr. 16, Tel. 29 62 16
Schweiz: K. Hofmann, Zürich 1, Strehlgasse 23, Tel. 25 57 60
USA: Echolette Corporation, Lansing/Mich., 2801 1/2 West Saginaw Street, Tel. Ivanhoe 9-4387

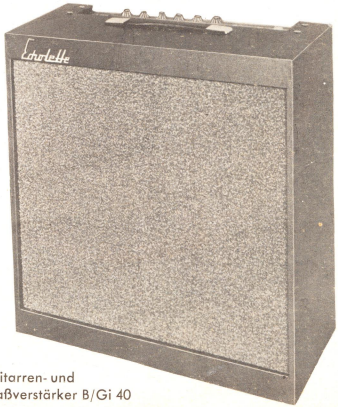
ED 12

LE 2/N



NG 51

EM 40



Gitarren- und Baßverstärker B/Gi 40

Mit Volldampf und einer Echolette-Anlage in's neue Jahr!

19

62

„DOBS-LADYKILLER-SHOW-QUINTETT", das mit einem dampfenden Stahlroß vergnügt ins neue Jahr fährt, heizt nicht nur der Lokomotive tüchtig ein, sondern auch dem Publikum im neu-eröffneten „Astoria-Dancing", Konstanz.

Foto: Hajo Zitzelsperger

Ein gutes, erfolgreiches Neues Jahr

WÜNSCHT

Echolette-Vertrieb Hans Bauer München

bandecho.de

bandecho.de | Tim Frodermann